

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen nehmen zu. Im Falle höherer Preise über den angegebenen hinaus wird die Redaktion nicht verantwortlich gemacht. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Einzelpreis: die 4-spaltige Raumzeile 20 Kops., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 1-spaltige Raumzeile im zeitlichen Teile 1 RM. Nachmittagsblätter 20 Reichspfennige. Sonstige Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. Uhr. Fernsprecher: Ami Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen über. mit keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 203 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Ami-Blatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Donnerstag, den 31. August 1933

## Feierliche Eröffnung des Reichsparteitages in Nürnberg. Zubehender Empfang und Ehrung des Führers.

### Deutschland in Nürnberg.

Der Reichsparteitag 1933 der NSDAP ist am Mittwochabend von allen Türlen Nürnbergs feierlich eingeleitet worden. Noch stehen auf allen Straßen und Bahnstrecken Tausende und aber Tausende in schwarzen und braunen Kolonnen heran, um rechtzeitig zu den großen Veranstaltungen am Freitag zur Stelle zu sein. Draußen im Reich mag sich heute noch mancher fragen: warum gerade Nürnberg? Warum nicht die Reichshauptstadt oder München, das ja Sitz der Parteizentrale nach dem Willen des Führers geblieben ist?

Wer die Geschichte der NSDAP kennt, weiß, was es mit der Bestimmung der alten Hohenstaufenstadt als Tagungsort auf sich hat. Nicht zum erstenmal ist Nürnberg in dieser Weise bevorzugt worden. Es hat sich da eine Tradition herausgebildet, die am 2. September, also am Sonnabend, genau zehn Jahre alt ist. An diesem denkwürdigen Tage des Jahres 1923 hat Adolf Hitler zum erstenmal in Nürnberg alle Männer seiner damaligen Sturmabteilungen um sich versammelt; damals sprach er das für seine politische Persönlichkeit und für Geist und Ziel seiner ganzen Bewegung kennzeichnende Wort, man müsse jedem das Gesetz der Vaterlandsliebe aufzwingen; denn die nationale Rente sei die Basis für die Einigung — eine Wahrheit, von der die vor ihm in Deutschland Regierenden ja noch neun Jahre lang nichts wissen wollten. Man kann es heute nur noch mit Heiterkeit nachlesen, was die Linkspresse schon damals von jenem ersten Nürnberger Parteitag in hellem Arger schrieb: Die Bevölkerung habe den Umgang der „Nazis“ mit geradezu fanatischem Jubel empfangen, der von einer „Anziehungskraft des nationalsozialistischen und nationalsozialistischen Wahnsinns“ zeuge. Und mit noch größerem Vergnügen erinnert man sich heute der Bemühungen dieser selben Unbekehrten, die Waffen, die zu dem zweiten Nürnberger Parteitag der NSDAP im Jahre 1927 erschienen waren, mit nur 20 000 angeben zu wollen — wenige Tage später erschien nämlich eine kurze Notiz der Reichsbahn, wonach sie zu diesem Parteitage von 1927 nicht weniger als 1 65 000 Menschen befördert hätte! Die öffentliche Wamagie machte die roten und rötlichen Herrschaften dann gegenüber dem dritten Nürnberger Parteitag vom Jahre 1929 hinsichtlich ihrer Zahlenangaben etwas vorsichtiger.

Wenn der Führer und Volkstanzler Adolf Hitler jetzt die Heerscharen seiner schwarzen und braunen Männer überblickt, deren Zahl alle bisherigen Parteitage weit in den Schatten stellt, dann weiß er, daß selbst diese jetzt in Nürnberg zusammengezogenen Massen nur einen Bruchteil der SA und SS, und einen noch viel kleineren Bruchteil seiner Gefolgschaft überhaupt darstellen. Denn — und das ist der entscheidende Unterschied dieses Nürnberger Tages von 1933 gegenüber den früheren Jahren! — dies ist kein Parteitag mehr, dies ist die politische Tagung einer in sich wiedergerinteten Nation, der man heute das Gesetz der Vaterlandsliebe nicht mehr aufzuzwingen braucht, sondern dieses Gesetz als Grundlag ihres politischen Denkens überhaupt in sich aufgenommen hat. Diese Männer der NSDAP, die da jetzt in der ehrwürdigen alten Reichsstadt bedeutende Grundgebungen des Mannes entgegennehmen, der einst nur ihr Parteiführer war, diese Männer verkörpern heute das deutsche Volk schlechthin, und ihr Führer ist heute der Führer Deutschlands.

Wenn Adolf Hitler nun zum erstenmal seit der nationalen Revolution diese Reichs-Heerschau hält, welche Gefühle berechtigten Stolzes und des Dankes an die Vorsehung müssen ihn dann befeelen, wenn er der Tage denkt, da er in München nur einer von sieben war, der Tage, da er das Mitgliedsbuch Nr. 7 der „Deutschen Arbeiterpartei“ erhielt, die er dann in langjährigem Ringen in einer einzigartigen nationalen Bewegung umzubauen wußte! Welche Gefühle müssen ihn auch befeelen, wenn er der Tage gedenkt, da er nicht allzu weit von Nürnberg im Jahre 1924 auf der Festung Landsberg saß und sich den Kopf über dem Unfasslichen gerieterte, daß sich ein Volk ruhmreichster Vergangenheit unter undeutsch empfindender Führung gegen seine nationale Wiedergeburt mit Händen und Füßen zu wehren schien! Welch eine Kampfnatur, welche Vaterlandsliebe, welche nationale Befessenheit und welche tiefere Überzeugung von seiner geschichtlichen Mission und seiner Führeraufgabe gehörten in damaligen Zeiten dazu, nicht mutlos zu werden und noch jahraus, jahrein allen Anfeindungen und allen Unterdrückungsversuchen zum Trotz den einmal als richtig erkannten Weg weiterzugehen, bis der 30. Januar 1933 endlich den Sieg brachte!

Mit Recht hat der Führer die Stadt, die in der Geschichte der von ihm geleiteten Bewegung eine ebenso große Rolle spielt wie in der politischen und kulturellen Geschichte Deutschlands, zum ständigen Tagungsort der NSDAP bestimmt. Wie ein bedeutendes Symbol muß uns diese Bestimmung auch erscheinen, wenn wir uns daran erinnern, daß die trübselige Nürnberg in ihrem vielhundertjährigen Bestehen niemals, auch im Dreißigjährigen Kriege nicht, von Feinden erobert werden konnte. In der Tat, das nationale Deutschland und sein inneres politisches Gerüst, die NSDAP, stehen heute so in sich gefestigt da, daß unser Volkstanzler Adolf Hitler kürzlich mit Recht sagen durfte, die nationale Revolution sei nunmehr beendet.

Kein Wunder, wenn nicht nur die Aufmerksamkeit ganz Deutschlands, sondern auch das gespannte Interesse der ganzen politischen Welt sich in diesen Tagen nach Nürnberg konzentriert; das zeigen die Vorberichte in der ausländischen Presse, das zeigen der Zustrom der Pressevertreter aus allen Erdteilen und die noch niemals erlebte starke Beteiligung ausländischer Diplomaten, die dieser politischen Generalmusterung des neuen Deutschlands, wie es der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, nannte, beiwohnen. Sie alle werden sich auch bei dieser Gelegenheit weiter, wie schon Tausende ausländischer Beobachter

vor ihnen, davon überzeugen können, daß das nationale Deutschland unter Adolf Hitler zu einem dauerhaften, zuverlässigen Faktor in der internationalen Politik geworden ist. Und wenn sie guten Willens sind, dann müssen und werden sie diesen Eindruck in der Welt verbreiten lassen.

Freilich wird man andererseits damit rechnen müssen, daß interessierte ausländische Kreise, vor allem das Land, dessen hasserfüllter Siegerwahnsinn uns das unerfüllbare Versprechen Diktat aufzuzwingen, den Zweck und den Geist auch dieser Nürnberger Tagung wieder mit tendenziösen Verichten umfälschen und neues Propagandamaterial zu sammeln versuchen werden. Mögen sie! So wenig wie die nationale Entwicklung Deutschlands und der endgültige Sieg unseres Führers Adolf Hitler aufzuhalten war, so wenig wird auf die Dauer die Wahrheit über die neue Deutschland in der Welt umzuklagen sein, so wenig wird sich Europa in naher Zukunft der Einsicht verschließen können, daß es diesen vielgeschmähten Männern der SA und SS, und nur ihnen allein die Rettung Europas vor dem Bolschewismus zu verdanken hat!

Wer am Mittwochabend die Kloden von Nürnberg über das Frankenland hinläuten hörte, der weiß, daß hier ein neuer Abschnitt nicht nur der Geschichte Deutschlands, sondern auch der Geschichte Europas begonnen hat. N.A.H.

## Nürnberg im Festschmuck. In der Stadt des Reichsparteitages.

Das gesamte wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben Nürnbergs drehte sich seit diesen Wochen um den Reichsparteitag. Die Bevölkerung hat in grenzenloser Freude, Arbeit und Opferwilligkeit sich an den Vorbereitungen beteiligt. Nun ist das Werk vollendet. In einem nie gesehenen Schmuck prangt die alte, freie Reichsstadt.

Die lange Front des Hauptbahnhofschmüden meterlange Flaggen, die Reichsfahnen, die weiß-blaue bayerische Flagge und die Nürnberger rot-weiße Stadtfahne. Zwischen dem Haupteingang und dem gewaltigen Reiterstandbild des Prinzregenten Luitpold von Bayern grüßt den Ankommenden, umgeben von einem Meer riesiger Flaggen, die von hohen weißen Masten wehen, der Beifpruch dieses ersten Parteitages nach der Nacht-ergreifung

„Für die Einheit des Volkes“ und darunter „Für die Stärke des Reiches!“



Das silberne Hoheitszeichen an der Spitze des Mastes erglänzt im Sonnenschein eines prächtigen Sommertages. Der erste Blick hinüber über den Bahnhofsplatz fällt auf den gewaltigen Hundturm am Königs- tor, von dem das Banner des Dritten Reiches weht. Während des Parteitages werden nach Einbruch der Dämmerung die die Altstadt mit ihrem Mauerring umgebenden vier mächtigen Hundtürme von Scheinwerfern angestrahlt, die monumentale Wirkung dieser Bastionen erhöhend. Die hohen Eisengerüste des Postneubaus am Bahnhof sind über und über mit Hakenkreuzflaggen bedeckt.

Die Altstadt selbst hat sich würdig und geschmackvoll geschmückt und ist in

ein wahres Meer von Flaggen

getaucht. Wohl kein Haus und kein Laden ist ohne Blumen und Flaggen. Girlanden und Kränze sind über die Straßen gespannt und hängen aus den Fenstern, oft geziert mit dem Bild des Führers und dem großen Hoheitszeichen. Man merkt deutlich, daß die Bevölkerung bei den Ausschmückungsarbeiten

von Künstlern beraten

worden ist. Jeder Rietsch ist sorgsam vermieden. Die historisch besonders beachtenswerten Gebäude sind mit den alten Nürnberger Stadtflaggen geschmückt, ein herrliches Bild, mitten unter den stummen ehrwürdigen

Zeugen uralter deutscher Kultur

die Flaggen des neuen Reiches allüberall auf den Straßen und in den engen Gassen wehen zu sehen. Autos mit den Erkennungszeichen aller deutschen Länder durchfahren die windigen Straßen. Aus vielen Fenstern sind auch rote mit Goldstreifen verzierte Teppiche gehängt, die sich aus dem übrigen Flaggen- und Grünsmuck wirkungsvoll herausheben.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz, dem früheren Hauptmarkt, auf dem der Führer den Vorbeimarsch seiner SA, SS, und des Stahlhelm am Sonntag abnehmen wird, ist

die 10 000 Ehrengäste fassende Tribüne

in einem mächtigen offenen Biered aufgestellt. Der nach dem Platz zu gelegene Balkon der alten Liebfrauenkirche ist besonders wirkungsvoll zur Geltung gebracht. Er ist überdacht mit einem goldgestreiften violettfarbenen Baldachin. Seine Außenwände schmücken Lannengirlanden und der Reichsadler auf dunklem Grund. Von den großen evangelischen Kirchen der Stadt, die ebenfalls mit Lannengrün geschmückt sind, wehen die Kirchenfahnen. Von Stunde zu Stunde wächst der Strom der Ankommenden. Bald ist die ganze Stadt ein einziges freudiges Menschenmeer.

# Feierliche Eröffnung unter Glockengeläute.

Zummary Empfangsakt im alterwürdigen Saal des Nürnberger Rathhauses.

Die Glocken der Nürnberger Gotteshäuser haben am Mittwochabend den Reichsparteitag weisevoll eingeläutet. Eine halbe Stunde lang tönte über die Giebelhäuser der alten Stadt hinweg das feierliche Geläute, aufgefunden von den Mikrophonen des Rundfunks, die diese einzigartige Eröffnung hinausstrugen in die deutschen Lande.

Wegen Abend nahm das Getriebe in den engen Straßen der Altstadt beinahe lebensgefährliche Formen an. Es schien, als hätte sich in den letzten Stunden die Zahl der Fahnen und der Transparenzen noch vermehrt, als hätten noch mehr Fenster und Läden Schmutz erhalten. Flugzeuge zogen über der buntesten Stadt ihre Kreise. Alles hastete nach den Flugblättern, die sie in Massen über der Stadt abwarfen: Hinweis auf das größte Feuerwerk der Welt, das am Sonnabend weit vor den Toren der Stadt abgebrannt wird. Mitten durch die Altstadt marschierte stramm und mit kräftigem Gesang die Leibwache des Führers in der schwarzen SS-Uniform. Musik und Gesang frisch eingetroffener Abteilungen der SA, SS, und Hitlerjugend hielten durch die Straßen.

Als die Dunkelheit sich über die Straßen legte, stammten überall Lichter und Scheinwerfer auf. Die Läden waren bis 11 Uhr geöffnet. Viele Fenster waren mit bunten Lampen illuminiert. Auf dem ganzen Wege vom „Deutschen Hof“ am Bahnhof vorbei durch die Altstadt bis zum Alten Rathaus stand Kopf an Kopf die Menge. Verrittene Polizei in Paradeuniform mit Helmbusch sperrte zusammen mit SS ab.

Während des feierlichen Glockengeläuts traf dann am alten Rathaus, umbräut von dem durch die Straßen sich fortpflanzenden Jubel, der Führer, Reichsminister Adolf Hitler, im Kraftwagen ein. Die Spitzen des Staates und der Partei folgten. Auf elf Plätzen Nürnberg und Nürnberg nahmen dann Standkonzerte, ausgeführt von den Musikgruppen der SA, aus Westfalen, Sachsen, Hessen-Nassau, Baden und Bayern, ihren Anfang. Jeder dieser Konzertplätze war ein Sammelpunkt von Tausender begeisterter Menschen.

Als die Glocken verstummten, hatten die Ehrengäste das alte Rathaus, vor dem eine Hundertschaft Landespolizei mit Musik Aufstellung genommen hatte, erreicht, und die erhebende Begrüßungsfeier begann.

Der alterwürdige Rathhaussaal, in dessen Rahmen sich dann der feierliche Akt der eigentlichen Eröffnung des Reichsparteitages, der Empfang des Führers der NSDAP, sowie der Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden abspielte, erlebte eine historische, erhebende Feier, wie sie eindrucksvoller noch nicht gesehen wurde. Im hellen Lichte der Scheinwerfer und Jupiterlampen bot der Saal ein überwältigendes Bild.

Etwa 350 Sitzplätze saß der Rathhaussaal. In der ersten Reihe waren drei Sessel aufgestellt für den Reichskanzler, den Oberbürgermeister Liebel und den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Die nächsten Stuhlreihen wurden bereitgehalten für die Mitglieder der Reichsregierung, der bayerischen Staatsregierung und der übrigen Länderregierungen. Dann folgten die Vertreter der Behörden, die Führer der politischen und bürgerlichen Organisationen, der SA, der SS, der NSDAP, usw. Man sah alle Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschland, deren Namen man täglich hört und liest. Die Vielvölkerfamilie der Partei ist fast vollständig beisammen. Viel bemerkt wurde der Oberpräsident von Preußen, Koch, der Gegenstand vieler Glückwünsche ist.

Kurz vor 20.30 Uhr strömten von außen her stürmische Heiltrübe und Marschklänge, die das Herannahen des Führers ankündigten. Im Saal trat größte Ruhe ein. Aller Augen richteten sich auf den mittleren der drei Saaleingänge.

Durch ein Spalier von SS-Leuten schreitet der Führer die Treppe des Rathauses empor, durch die windigen Gänge dieses alten Hauses, an denen Blumengebinde und Lorbeerkränze aufgestellt sind.

Der Reichskanzler erscheint in Begleitung des Nürnberger Oberbürgermeisters. Hinter ihm die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung, und der Staatschef der SA, Ernst Röhm. Er folgen Ministerpräsident Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, die SA- und SS-Obergruppenführer, Gruppenführer, Brigadeführer, die Führer der bayerischen und Nürnberger Polizei.

Wie ein Mann erhob sich die ganze Versammlung, um den Führer mit hochgehobenem Arm zu begrüßen. Unter Gansarenklängen des „Horchrufes“ schreitet der Führer zu seinem Platz. Ein Hiltesmädels überreicht ihm einen Blumenstrauß mit den Worten: „Herzlich willkommen in Nürnberg!“ Ein Kinderchor des Hindenburgschulhauses singt unterstützt durch den Kammerchor des Nürnberger Männergesangsvereins den „Wach auf“-Chor aus Wagners Meisterliedern.

Dann nahm Oberbürgermeister Liebel, vor dem alten Kaiserstuhl stehend, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache.

## Die Begrüßungsansprache des Nürnberger Bürgermeisters.

Oberbürgermeister Liebel hielt dann bei dem feierlichen Begrüßungsakt im großen Rathhaussaal die Willkommensrede, in der er u. a. ausführte:

Hochverehrter Herr Reichskanzler!  
Hohe Gäste, Parteigenossen!

Im Namen der Stadt Nürnberg begrüße ich Sie, mein Führer, und mit Ihnen die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und alle übrigen Parteigenossen, sowie unsere hohen Gäste auf das herzlichste. Die Stadt Nürnberg ist erfüllt von tiefer Freude und unbändigem Stolz, daß es ihr vergönnt ist, in ihren Mauern den ersten Reichsparteitag der NSDAP im neuen Reich zu sehen. Sie dankt dem Führer und Schöpfer der nationalsozialistischen Bewegung für diesen überwältigenden Beweis des Vertrauens.

Einst war die freie Reichsstadt Nürnberg würdig erachtet, die äußeren Sinnbilder deutscher Macht und

große und dauernde Kaiserherrlichkeit, die Reichsleinodien, in ihren Mauern zu bewahren in einer Zeit, als man deutsche Kunst und deutschen Geist von Nürnberg aus bestimmte im Heiligen römischen Reich deutscher Nation. Als Stadt der Reichsparteitage der NSDAP, darf und soll und wird sie sich würdig zeigen ihrer großen und erhabenen Vergangenheit.

Von den Wänden dieses über 600 Jahre alten herrlichen Saales grüßen Sie noch heute Bilder, die Albrecht Dürers Schüler nach seinen Entwürfen und unter seiner Aufsicht hier gemalt.

Auf Schritt und Tritt begegnen Sie im alten Nürnberg den Zeugen einer großen Vergangenheit, die uns heute mehr als je mit Stolz erfüllen und erheben, weil wir nicht mehr in einem Reich der Schande, sondern in einem neuen Deutschland leben dürfen. Der dieses neue Deutschland in jahrelangem zähen Kampfe vorbereitete und endlich schuf, der Führer, ist mitten unter uns.

Seine Weg- und Kampfgenossen sind mit ihm in einer Stadt, die Höhepunkte des Ringens um ein neues Deutschland sah und Zeuge war historischer Ereignisse: des Deutschen Tages von 1923 und der Parteitage von 1927 und 1929. Ein neuer hochbedeutungsvoller Parteitag vereint die Führer der Bewegung mit den Abgesandten aus allen deutschen Gauen und weit darüber hinaus zum erstenmal im neuen Reich! Ein Ereignis — diesmal von weltgeschichtlicher Bedeutung!

Worte vermögen es nicht auszudrücken, was in dieser Stunde unser aller Herz bewegt. In einem aus tiefem Herzen kommenden Gruß an den Reichsparteitag der NSDAP, sei es zusammengefaßt:

Willkommen in der Stadt der Meisterfinger, im Nürnberg Albrecht Dürers, Hans Sachs', Peter Vischers, Veit Stoffs und all der anderen Großen der Vergangenheit!

Mein Führer! Herzlich willkommen in dieser urdeutschen Stadt.

Zum äußeren Zeichen der hohen Verehrung und tiefen Dankbarkeit hat der Rat der Stadt Nürnberg beschlossen, Ihnen, hochverehrter Herr Reichskanzler, aus Anlaß des ersten Reichsparteitages im neuen Reich einen in seinem Besitz befindlichen Originalabdruck des weltberühmten Dürerschen Kupferstiches „Ritter, Tod und Teufel“ als Ehrengabe zu überreichen.

Er stammt aus dem Jahre 1513, ist von dem von Albrecht Dürer selbstgestochenen Original zu Lebzeiten des Meisters entnommen und mit seinem Signum versehen. Der tiefe Sinn, der diesem seltenen schönen Kunstwerk zugrunde liegt, ist Ihrem Wirken, mein Führer, vergleichbar. Mit um so größerer Freude darf ich Ihnen namens der Stadt den Stich in der von Künstlerhand geschaffenen Mappe überreichen.

Er sei geweiht dem Ritter ohne Furcht und Tadel, der als Führer in dem neuen Deutschen Reich der alten deutschen Reichsstadt Nürnberg Ruhm aufs neue in alle Welt getragen und gemeht.

## Die Rede des Führers.

Reichskanzler Adolf Hitler antwortete auf die Begrüßungsansprache des Nürnberger Oberbürgermeisters mit folgender Rede: Herr Oberbürgermeister! Indem ich Ihnen danke für diese Ehrung, danke ich zugleich der Stadt Nürnberg.

Am 2. September 1923

sind wir zum ersten Male in dieser Stadt aufmarschiert. Damals noch inmitten einer uns feindlichen Umwelt. Viele, die hierher kamen, glaubten wohl, hier denselben unfreundlichen Empfang zu erleben, wie wir ihn im ganzen übrigen Deutschland gewohnt waren. Und ich glaube, jedem von uns kam es damals wie ein Wunder vor, daß eine große Stadt, die früher einer der Ausgangspunkte der marxistischen Irreführung war, nunmehr in heller Begeisterung den Scharen der Freiheitskämpfer der deutschen Nation zubehete.

Seitdem sind nun 10 Jahre vergangen und diese 10 Jahre sind vielleicht mit die geschichtlich bedeutungsvollsten für die deutsche Nation.

Schon zweimal hat die Gastfreundschaft dieser Stadt es uns ermöglicht, hier einen Reichsparteitag abzuhalten, und ich glaube, es gibt keine andere Stadt in Deutschland, die es mehr verdient, die Reichsparteitage der deutschen Bewegung in ihren Mauern aufzunehmen. Ich habe mich bes-

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 31. August 1933.

### Der September.

Denkt man nur an den Kalender und mit dem Kalender, so ist man mit dem September rasch fertig; man weiß, daß er ordnungsmäßig zum Sommer gehört und erst kurz vor seinem Ende in den Herbst hinüberleitet. Sieht man sich jedoch aufmerksam und mit wachen Augen ein bisschen draußen in der Natur um, so weiß man sofort, was die Glocke geschlagen hat, und daß der September schon von allem Anfang an ein richtiger Herbstmonat ist, mag er im übrigen noch so schön, noch so heiter und sonnig sein. Es ist gar nicht selten, daß bei uns die September sommerlicher sind als die eigentliche Sommerzeit, aber es mehren sich trotz alledem die Zeichen des Vergehens und des Weltens, und alles weist darauf hin, daß wir, so schwer uns das auch werden mag, Abschied zu nehmen haben von dem scheidenden Sommer. An den Bäumen färben sich die Blätter bunt und bunter und fallen bald ab und rascheln als dürres Laub zu unseren Füßen, die Blumen in den Gärten scheinen von einer ganz anderen Art zu sein als die Sommerblumen, denn die Herbstblumen verbreiten keinen Duft, in den Lüften sammeln sich die Vögel, um nach fernen Ländern zu ziehen, und an ihrer Stelle erscheinen immer häufiger papierene Drachen, die zwar auch ganz hübsch aussehen können, aber nicht fliegen, sondern bestensfalls

halb entschlossen, zu bestimmen, daß unser Parteitag fest und für immer in dieser Stadt stattfindet. Wir wollen damit zugleich anknüpfen an die große Vergangenheit und bekunden,

daß unsere Bewegung nichts anderes ist als die Fortsetzung nicht nur deutscher Größe, sondern auch deutscher Kunst und deutscher Kultur.

Wir wollen damit aber auch bekunden, daß unsere Bewegung sich selbst ihre eigene Tradition schafft. Wir wissen, daß die Führung dieser Bewegung dort bleibt, wo sie einst ihren Ausgang genommen hat: in München. Wir wissen, daß die Regierung des Reiches in Berlin bleibt; wir wollen aber, daß die Parteitage der Bewegung, die tatsächlich heute das Reich verkörpert, in dieser Stadt abgehalten werden sollen. Es gibt keinen herrlicheren Rahmen als diese Stadt für die Rundgebungen der Bewegung, die auf ihre Fahne nichts anderes geschrieben hat als Deutschland und immerwieder Deutschland.

So möchte ich Ihnen denn für die Ehrung danken, die Sie dreimal bereits durch Nürnberg's Bewältigung unserer Bewegung zuteil werden ließen in einer Zeit, in der es schwerer war zu jubeln, als heute. Möchte Ihnen danken auch für alles, was Sie an Vorbereitungen getroffen haben zum Empfang des ersten Parteitages der Bewegung nach ihrem Sieg. Ich wünsche im Namen unserer Millionenbewegung der Stadt Nürnberg für die Zukunft Glück und Gedeihen. Und ich glaube, daß die Führer dieser Bewegung mit dazu beitragen werden, den Ruhm dieser alten Stadt in Zukunft noch zu vertiefen und zu vermehren. Ich bitte Sie einzustimmen in den Ruf:

Die alte deutsche Reichsstadt Nürnberg „Sieg Heil!“

Nach dem Berauschen des dreifachen Heiltrübes fand die kurze, aber eindrucksvolle Feier ihren Ausklang durch den gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

### Im alterwürdigen Rathhaussaal.

Im alterwürdigen Saal des historischen Rathauses spielt sich ein überaus feierlicher Akt ab. Der Rat der Stadt Nürnberg empfängt den Führer sowie die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden. Das Nürnberger Rathaus, das in den Jahren 1332 bis 1340 erbaut worden ist, erlebte eine Feier, wie sie eindrucksvoller hier noch nicht gesehen wurde. Im hellen Lichte der Scheinwerfer und Jupiterlampen bietet der Saal ein überwältigendes Bild. An der Stirnwand des Saales der Ehren, der einst die Reichsleinodien enthielt, rechts davon der aus dem 16. Jahrhundert stammende Originalkaiserstuhl, ferner die beiden Stuhlreihen, die einzig in ihrer Art sind, eins von ihnen „Nürnberg und Brabantia“, veranschaulicht die Handelsbeziehungen zwischen Nürnberg und Brüssel, das andere stellt Kaiser Ludwig den Bayer dar. Die eine Wand ist bedeckt mit den Gemälden nach dem Entwurf von Albrecht Dürer, ausgeführt von seinen beiden besten Schülern. Sie stellen den Einzug Kaiser Maximilians im Jahre 1519 dar, wie ihn dieser selbst im Bilde festgehalten hat. Das zweite Bild zeigt die sieben Pfister, die in diesem Saal einst zu den Hochzeiten der Patrizier aufspielten. Ein drittes Bild veranschaulicht Gerichtsszenen. Eine alte Wappenstein und eine alte Stadtschilde schmücken ebenfalls den Saal. In der Mitte ist das silberne Hoheitsabzeichen der NSDAP angebracht. Vor den Leuchtern hängt von der Decke herab die Albrecht-Dürer-Sonne, die zum 400. Todestag des großen Malers im Jahre 1928 von der Nürnberger Kunstschule gefertigt wurde. In diesem Rahmen spielt sich der feierliche Akt der eigentlichen Eröffnung des Reichsparteitages ab.

### Dr. Goebbels grüßt Nürnberg.

Reichsminister Dr. Goebbels richtet an den Nürnberger Parteitag folgenden Gruß: „Nürnberg ist ein Stück nationalsozialistischer Tradition und Geschichte. Die heute schon historischen Reichstreffen, die die nationalsozialistische Bewegung in den Mauern dieser Stadt veranstaltet hat, verkörpern ihrem Umfang und ihrer politischen Bedeutung nach den Aufstieg und die Entwicklung unserer Idee.

1927 war der Appell der Auen Garde, jener unerwarteten Kampfbewegung, die nach Weierbegegründung der Partei begeistert unter die Fahnen Adolf Hitlers trat.

1929 war der Aufmarsch einer neugegliederten, in sich geeinten und gefestigten politischen Organisation, die den Willen zur Macht und die Zerstückelung des Novembersystems proklamierte.

1933 ist die Krönung des 14jährigen opfervollen politischen Kampfes, die Endetappe einer Entwicklung von der Gruppe über die Partei zum Volk.

Die Tage von Nürnberg sollen der Welt beweisen, was wir sind und was wir bleiben werden:

Ein Führer, eine Partei, ein Volk und ein großes geeintes deutsches Reich!

marren und mattern. Und eines schönen Tages, so um den 23. des Monats herum, fängt sogar im Kalender der Herbst an mit Tag- und Nachtgleiche, der sofort die kürzer werdenden Tage und die länger, immer länger werdenden Nächte folgen.

Bei den alten Römern war der September ursprünglich der stehende Monat des Jahres; das hat ihm seinen Namen gegeben (von „septem“, sieben). Später erst rückte er zum neunten Monat auf, aber zerstreut, wie wir nun einmal sind, sind wir trotzdem bei dem alten Namen September geblieben. „Herbstmonat“ freilich wäre viel schöner und treffender, und vielleicht einigt man sich wirklich einmal allgemein auf deutsche Monatsnamen, was sehr zu wünschen wäre. Reich an bedeutungsvollen Tagen ist der September. Da sind zunächst einmal wichtige Kirchentage, wie Michaelis, Maria Geburt, Lambertus und Michaelis, die in den Bauernregeln eine große Rolle spielen, und da sind außerdem noch Septemberzeiten, die an sich etwas zu sagen haben. Und ferner ist der September von alters her eine Zeit großer Jahrmärkte, der Herbstjahrmärkte, die sich vielerorts zu erstaunlichen Messen erweitern, was ja auch heute noch nachwirkt; man braucht da nur an die große Leipziger Herbstmesse zu denken. Nicht zu vergessen endlich sind die Krümessen oder Krümmen, bei denen es einst hoch berging.

Alles in allem also ist der September ein Monat, mit dem man recht zufrieden sein kann: er ist Sommer und Herbst zugleich, schüttet aus seinem unerhöchlichen Füllhorn eine Fülle köstlichen Obstes aus, belächert meist noch

Sedan — Tannenberg.

Zum 1. September.

Ein Volk in Not, ein Volk in Wehr, Das aus entschlossener Opfertat In Blut und Wunden stark und her Des Feindes Uebermut zertrat, Das Uebermenschliche vollbracht Fürs Vaterland in Sturm und Drang — So grüßen nach der dunklen Nacht Uns Tannenberg stolz und Sedan.

Ein Volk in Not, ein Volk in Ehr Schaut zu dem Glanz, der sie umgleißt, Ein Volk, das trotz geraubter Wehr Sich stolz bekemmt zu ihrem Geißt, Das opferfroh die Blide hebt Zum jungen lichten Morgenschein, Das ringt und opfert, schafft und lebt, Um seiner Helben wert zu sein.

Ein Volk, durch neuen Geißt geeint, Befreit von seiner schlimmsten Schmach, Als kraftvoll es den inneren Feind Im neuerwachten Lenz zerbroch, Ein Volk, das heim zum Geißt sich fand Von Tannenberg und von Sedan Als es für Volk und Vaterland Der Zwiertocht Drachen niederrang.

Und ist der Weg, der unser harrt Zur Höhe, auch noch lang und weit — Wir stehen in der Gegenwart Nun wieder stark und todbereit! Wir wissen, daß nur eines frommt: Das Opferlum, das selbst sich schenkt, Und das allein das Feil uns fommt Vom Geißt, der nur an Deutschland denkt!

Felix Leo Göderich.

60 Jahre Berliner Stegessäule.

Berlin. Die Berliner Stegessäule, die an drei feierlich bedeckte Arzene erinnert, kann, wie der Preussische Pressedienst der NSDAP, meldet, am kommenden Sonnabend ihr 60jähriges Jubiläum feiern. Der Grundstein zu dem Bauwerk, das ursprünglich als ein Denkmal zur Erinnerung an den Feldzug 1864 gedacht war, wurde im Jahre 1863 gelegt. Vor nunmehr 60 Jahren, am 2. September 1873, wurde die Einweihung dieser Gedensäule vollzogen.



Hindenburg vom Urlaub zurück.

Reichspräsident von Hindenburg ist von seinem Erholungsurlaub in Neudeck wieder in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin.

Im Kampfe um die Arbeitsbeschaffung.

Der Anteil des Sächsischen Arbeits- u. Wohlfahrtsministeriums Von Staatsminister Dr. Schmidt.

Das prachtvolle Beispiel, das die Provinz Ostpreußen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit gegeben hat, gibt Veranlassung nachzuprüfen, was andernorts, namentlich in dem am schwersten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Sachsen bisher erreicht worden ist. Für diejenigen, die die Verhältnisse einigermaßen überschauen, steht zunächst das eine fest, daß in dem überindustrialfierten Sachsen nicht die gleichen Mittel angewendet werden können wie in Ostpreußen, da hier nicht wie dort eine große, besonders beim Beginn der Ernte aufnahmefähige Landwirtschaft vorhanden ist und da es sich hier um die Unterbringung großer Massen reiner Industriearbeiter handelt, für deren Wiederbeschäftigung die wichtigste Voraussetzung ist, daß die sächsische Wirtschaft wieder in Gang kommt. Dies zu erreichen, ist die vornehmste Aufgabe des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, das sich unablässig bemüht, den Kampf zu einem Erfolge für Sachsen zu führen. Zu seiner Zuständigkeit gehören insbesondere alle Maßnahmen, die geeignet sind, auf organische Weise die Wirtschaft zu beleben und die einzelnen wirtschaftlichen Betriebe vor dem Erliegen zu bewahren. Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, das von der Öffentlichkeit seines Namens wegen vielfach für alles für zuständig gehalten wird, was der Belebung der Wirtschaft und damit der Verringerung der Erwerbslosenzahl dient, hat auf dem Gebiete der unmittelbaren Arbeitsbeschaffung zur Zeit in erster Linie das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung durchzuführen. Dabei gehen seine Bemühungen vor allem dahin, daß ein möglichst großer Teil der zur Verfügung stehenden Mittel Sachsen zugeteilt wird und daß diese Mittel an den richtigen Stellen eingesetzt werden.

Sachsen hat nach den absoluten Zahlen derjenigen, die im Laufe der letzten Monate wieder Arbeit erhalten haben, keinen Grund, bei aller Anerkennung der großen Leistungen der Provinz Ostpreußen, mit dem bisher Erzielten unzufrieden zu sein. Die Zahl der bei Arbeitsämtern gemeldeten Erwerbslosen ist von Januar bis August 1933 in Sachsen um 168 000 zurückgegangen. Prüft man die Zahl der Beschäftigten nach den Statistiken der Krankenkassen, so ergibt sich sogar, daß die Zahl der Beschäftigten von Januar bis August 1933 um 180 000 gestiegen ist. Wenn man berücksichtigt, daß in Ostpreußen im Januar 1933 insgesamt 119 000 Erwerbslose gezählt wurden, so ergibt sich, daß in der genannten Zeit in Sachsen sehr viel mehr Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden konnten als in Ostpreußen.

Zu berücksichtigen ist dabei, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung bisher nur zu einem kleinen Teil zur Auswirkung gelangt ist. Von den rund 45 Millionen RM., die das Reich Sachsen zur Verfügung gestellt hat, sind bereits für mehr als 22 Millionen RM., Anträge auf Kreditgewährung aus Reichsmitteln an die zuständigen Stellen weitergegeben worden, so daß erwartet werden kann, daß Arbeiten für diese Summen in der aller-nächsten Zeit begonnen werden können. Leider ist festzustellen, daß in zahlreichen Gemeinden zwar großer Bedarf an Arbeit vorliegt, daß aber die Anträge auf Finanzierung solcher Arbeiten mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der Gemeindefinanzen nur sehr schleppend eingehen. Dies liegt daran, daß die vom Reich erlassenen Durchführungsbemerkungen den Darlehensnehmern Bedingungen auferlegt haben, die für viele Gemeinden kaum tragbar sind. Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und insbesondere auch der Verfasser persönlich haben sich in zahlreichen Besprechungen mit den Reichsstellen bemüht, eine Linderung der Darlehensbedingungen zu erreichen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird seine Bemühungen in Berlin fortsetzen, und es ist noch immer zu hoffen, daß das Reich mit Rücksicht auf die besondere Lage Sachsens weitere Milderungen eintreten läßt.

In seiner am 22. August vor dem Landtag gehaltenen Rede hat der sächsische Finanzminister bereits die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reichs auf Sachsen dargestellt, wobei er sich naturgemäß auf diejenigen Arbeitsbeschaffungspläne beschränkte, die vom sächsischen Staat selbst, insbesondere auf dem Gebiete des Straßen- und des Wasserbaues, in Angriff genommen worden sind oder sonst den Staatshaushaltplan berühren. Diese Pläne bilden aber nur einen Teil des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms, dessen Auswirkungen viel weiter greifen, da Träger der Maßnahmen außer dem Staate vor allem die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sind. Eine ausführliche Darstellung dessen, was insgesamt bisher im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms — kurz nach seinem geistigen Vater auch Reinhardt-Programm genannt — in Sachsen geschehen ist, dürfte deshalb erheblichem Interesse begegnen.

Aus den Mitteln, die für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden sowie sonstigen Hochbauten der öffentlichen Körperschaften ausgeworfen worden sind, ist für Sachsen ein Kontingent von 21 Millionen RM. bewilligt worden. Hiervon sind bereits Anträge in Höhe von über 17 Millionen RM. beim Reich gestellt worden. Die befürwortend an das Reich weitergegebenen Anträge umfassen bis jetzt 81 verschiedene Projekte. Bei der Bearbeitung der Anträge ist darauf Bedacht genommen worden, nicht etwa

die Großstädte zu bevorzugen, sondern vor allem auch die Mittel- und Kleinstädte sowie das flache Land in ihren Bemühungen um Beschaffung von Arbeit zu unterstützen.

Für Flugregulierungen, für die Sachsen ein Kontingent von 6 Millionen RM. erhalten hat, sind bisher 19 Anträge mit einem Gesamtbetrag von 1,2 Millionen RM. bearbeitet worden. Von besonderer allgemeiner Bedeutung sind die Ergänzungs- und Erweiterungsbauten an Anlagen, die der Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität dienen. Das sächsische Kontingent beträgt hier 10,5 Millionen RM. Davon ist bereits über mehr als 5 Millionen RM. durch Stellung von Anträgen für 19 Projekte verfügt worden. Zu nennen sind hier vor allem umfangreiche Arbeiten der Dresdner Gaswerke, die über 2,2 Millionen RM. bewilligt erhalten haben. Ein Teil der Flugregulierungen und der Arbeiten an Versorgungsbetrieben wird im übrigen als Notstandsarbeiten durchgeführt, für die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen besonderen Zuschuß von 3 RM. je Tagewerk gewährt. Für Tiefbauarbeiten der öffentlichen Körperschaften sind außerdem bisher 7 Anträge über einen Betrag von etwa 1 Million RM. gestellt worden. Ein besonders wichtiges und auch erfreuliches Kapitel der Arbeitsbeschaffung ist der Wohnungsbau im Jahre 1933.

Hier sind vom Reich weitere Mittel für die vorstädtische Kleinwohnung, für Eigenheime, für die Teilung von Großwohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen sowie für die Instandsetzung des Altwohnraumes zur Verfügung gestellt worden. Diese Reichsmittel sind durch zusätzliche Maßnahmen des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums wesentlich erweitert worden, so daß sich folgendes Bild für den Wohnungsbau 1933 in Sachsen ergibt: Es werden 4300 Stadtrandwohnungen mit einem Herstellungswert von 12 Millionen Reichsmark erstellt werden. Weiterhin wird die Herstellung von 2000 Eigenheimen mit einem Gesamtwert von etwa 17 Millionen RM. ermöglicht. Darüber hinaus hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter Heranziehung der Rückflüsse aus den in den früheren Jahren gewährten Mietzinssteuerdarlehen noch Darlehen für 1300 Wohnungen und Stiebtreppelemente bereitstellen können, die einen Gesamtwert von etwa 10 Millionen RM. darstellen. Durch Übernahme von Bürgschaften für zweite Hypotheken werden der Errichtung von weiteren 750 Wohnungen mit einem Herstellungswert von 4,5 Millionen RM. die Wege geebnet. Insgesamt ermöglichen diese Maßnahmen den Bau von rund 8500 Wohnungen und Stiebtreppelementen mit einem Gesamtwert von annähernd 45 Millionen RM. Außerdem werden der Bauwirtschaft infolge der Zuschüsse für die Instandsetzung des Altwohnraumes sowie der Teilung von Großwohnungen und des Umbaus gewerblicher Räume zu Wohnungen weitere 32 Millionen zugewandt, die sich auf 15 000 Instandsetzungsfälle und 2200 Umbaufälle mit 5500 neuen Wohnungen verteilen. Alle diese Maßnahmen bedeuten einen wesentlichen Auftrieb für die Bauwirtschaft; Zehntausende von Arbeitern sind dadurch in Lohn und Brot gebracht worden. Außerdem werden insgesamt 14 000 neue Wohnungen in diesem Jahre erstellt, was bei der immer noch bestehenden Knappheit an Klein- und Mittelwohnungen eine fühlbare Entlastung des Wohnungsmarktes mit sich bringen wird.

Faßt man die behandelten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung zusammen, so ergibt sich ein Gesamtbetrag von 110 Millionen RM. Diese Summe stellt etwa 11 Millionen Tagewerke dar, d. h. es können etwa 70 000 Erwerbslose auf 6 Monate Arbeit erhalten. Über hiermit erschöpfen sich die Ausweitungen der Arbeitsbeschaffung nicht, werden doch weitere Zehntausende bei der Herstellung und Heranziehung des erforderlichen Materials Beschäftigung finden. Und alle diese bisher erwerbslosen Volksgenossen steigern den Verbrauch an Gütern des täglichen Lebensbedarfs, und es wird dadurch bewirkt werden, daß das Rad der deutschen Wirtschaft sich schneller zu drehen beginnt und daß es immer mehr Menschen in seinen Lauf hineinreißt. Bis das große Ziel, dem alle Maßnahmen von Reich, Staat und Gemeinden dienen, erreicht ist: daß jeder arbeitsfähige und arbeitswillige Deutsche einen Arbeitsplatz erhält, an dem er zu seinem Teile an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und des Reiches mitwirken kann.

Dollfuß' Händen entrissen.

NSDAP.-Gauleiter aus dem Innsbrucker Gefängnis befreit.

Allgemeine Grenzsperrre in Osterreich. Wie aus Innsbruck amtlich mitgeteilt wird, ist in der Nacht der seit dem 12. Juni, dem Tage des Anschlags auf Dr. Dollfuß, im Gefängnis des Innsbrucker Landgerichts befindliche nationalsozialistische Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Franz Hofer, durch einige Männer nach einem Kampf mit den Gefängnisbeamten gewaltsam befreit und in einem bereitgehaltenen Kraftwagen fortgeschafft worden. Es wurde sofort eine allgemeine Grenzsperrre verfügt. In der Zeit von 2 Uhr früh bis 8 Uhr vormittags wurden in Innsbruck und anderen tirolischen Orten bisher ungefähr 70 Nationalsozialisten verhaftet.

Aber die Befreiung Hofers werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Gegen 1 Uhr nachts fuhr vor dem Eingang des Gefangenenhauses ein Personenkraftwagen vor. Dem Wagen entstieg ein Mann in der Uniform der Heimatswehrhilfspolizei und ein Mann in Zivil. Die beiden angeblichen Hilfspolizisten erklärten den Gefangenenaufsehern, daß sie einen Verhafteten einzuliefern hätten, worauf dieser ihnen das Gefängnistor öffnete. Kaum war das Tor offen, als

sich die drei auf den diensthabenden Gefangenenaufseher stürzten

und ihn niederschlugen. Das gleiche Schicksal ereilte einen ihm zu Hilfe eilenden Kollegen. Beide Beamte wurden betäubt, worauf die Eindringlinge ihnen die Schlüssel abnahmen und die zu ebener Erde gelegene Zelle, in der Gauleiter Hofer untergebracht war, öffneten. Hofer wurde in den Kraftwagen gebracht, der dann in rasender Geschwindigkeit davonfuhr. Auf der Brennerstraße zwischen Seinach und Gries wurde der Kraftwagen von einem Gendarmen angehalten.

Als der Wagen nicht stehenblieb, gab der Beamte zwei Schüsse gegen den Wagen ab. Daraufhin verließen die Insassen das Auto und flüchteten auf Rebentwegen in Richtung der italienischen Grenze. Nach Blutspuren, die im Kraftwagen und auf der Straße festgestellt wurden, ist anzunehmen, daß einer der Insassen des Autos verletzt wurde.

Die Verfolgung

des entführten Gauleiters Hofer wurde in den Morgenstunden unter Ausbietung eines großen Beamtenspatens aufgenommen. Ferner wurden Polizeihunde eingesetzt, die die Fährte durch das Oberbergtal aufnahmen.

Unter den in Innsbruck nach der Befreiung Hofers verhafteten Nationalsozialisten befinden sich zahlreiche angegebene Persönlichkeiten. Auch eine große Anzahl von ehemaligen SA-Leuten wurde verhaftet.

Aber die Befreiung selbst wird ergänzend gemeldet, daß der Zivilist, den die beiden angeblichen Hilfspolizisten ins Gefängnis einliefern wollten, und der gefesselt war, ein Nationalsozialist ist, der erst vor acht Tagen von einer dreiwöchigen politischen Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden war. Da der Gefängniswärter ihn sofort wiedererkannte, ließ er die Gestorte ohne weiteres in das Gefängnis ein.

Kommission aus Wien soll untersuchen.

In den Gemeinden Gries am Brenner und Vinades wurden einige fahrende Nationalsozialisten verhaftet, da der Verdacht besteht, daß sie den befreiten Gauleiter Hofer und seine Begleiter zur Grenze geführt haben. Von Wien wurde mitgeteilt, daß eine eigene Untersuchungskommission aus Wien nach Innsbruck kommen wird, um genaue Erhebungen über den Abfall im Gefängnis anzustellen.

## Strenge allgemeine Wehrpflicht für Österreich?

Paris und London „berichten“ Wien.

Der österreichische Heeresminister Baugoin hat vor drei Tagen die bevorstehende Heeresvermehrung um 8000 Mann, die Einführung einer halbjährig wechselnden Wehrpflicht und den dadurch gegebenen Übergang zur allgemeinen Wehrpflicht in Österreich bekanntgegeben, nicht ohne in triumphierendem Tone hinzuzufügen, daß diese weitgehenden Zugeständnisse der Unterzeichner des Ultimates von St. Germain sein persönliches Verdienst seien. Jetzt kommen aus Paris und London energische Richtigstellungen, die Herrn Dollfuß darüber belehren, wie schlecht er von seinem Minister beraten war.

Der französische Außenminister Paul-Boncour läßt erklären, von einem Einverständnis der Vertragsunterzeichner und einer förmlichen Einigung sei keine Rede; es handle sich lediglich um eine

„zeitweilige und ausnahmsweise“ Maßnahme, keineswegs aber um die regelmäßige Einstellung von 8000 bis 10 000 Rekruten alle sechs Monate neben dem Berufsheere. Und Londoner amtliche Kreise betonen außerdem, eine Erlaubnis für die Einstellung dieser Rekruten sei nur für zweimal, also für insgesamt ein Jahr gegeben worden, um Österreich „eine zusätzliche Sicherheit

gegen die angebliche nationalsozialistische Gefahr im Innern und an der Grenze“ zu geben.

Diese Erklärungen haben Herrn Baugoin veranlaßt, schleunigst zu verkünden, daß weder eine allgemeine Wehrpflicht noch ein Wehrsystem geplant sei. Das mag ja sein. Aber es bleiben drei Fragen offen: 1. Werden die Österreicher jetzt plötzlich bewilligten 8000 bis 10 000 Mann dem Bundesheer zugezählt (was auf Grund ihrer Ausbildung durch aktive Offiziere und Unteroffiziere anzunehmen wäre) oder nicht? 2. Welche neuen Zugeständnisse hat die Regierung Dollfuß für diese Bewilligung gegeben, die die militärischen Grundzüge des Ultimates von St. Germain geradezu außer Kraft setzt? 3. Sind die obigen Richtigstellungen nicht vielleicht nur französische und englische Täuschungsmanöver zur Stützung der fallreifen Realisierung Dollfuß?

## Die Front des deutschen Handwerks.

Entscheidung der Handwerkskammerpräsidenten.

In einer Sitzung der Handwerkskammerpräsidenten in Leipzig wurde folgende Entscheidung gefaßt: Die in Leipzig versammelten Präsidenten der deutschen Handwerks- und Gewerbelammern erkennen einmütig an, daß die Gestaltung der deutschen Handwerkspolitik durch die Führer des Reichsverbandes, des Reichsverbandes und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammergebietes ihre volle Billigung findet. Sie sprechen den Führern des deutschen Handwerks ihr Vertrauen aus und erwarten von allen Unterführern in den Handwerksorganisationen bedingungslose Disziplin und Einigkeit in die geschlossene nationalsozialistische Front des deutschen Handwerks.

## Junge Soldaten der Arbeit.

Ein Aufruf an die Deutsche Arbeitsfrontjugend.

Der stellvertretende Leiter des Jugendamtes in der Deutschen Arbeitsfront, Alexander Ruff, hat einen Aufruf an die Deutsche Arbeitsfrontjugend erlassen, in dem es heißt: „Zum ersten Male marschieren die Deutsche Arbeitsfrontjugend unter ihrem neuen Zeichen. Die werktätige Jugend im Arbeitsmittel marschieren mit der Halbkreuzflagge. Dies ist das Bild einer disziplinierten Jugend: Junge Soldaten der Arbeit, keine halberzerrten Gesichter, wie einst die SPD- und KPD-, sondern freie aufrechte Jugend, die wehrt, wofür sie marschieren. Wir machen nicht viele Worte, wir handeln. Die Deutsche Arbeitsfrontjugend ist aufgebrochen, um durch saubere ehrliche Arbeit mit ihr Teil zum Sieg der Deutschen Arbeitsfront und damit zum Sieg der Idee Adolf Hitlers auch in den Köpfen der einst marxistischen Jugend beizutragen.“

## Neun preussische Amtsgerichte wiederhergestellt.

Frühere Auflösung rückgängig gemacht.

Der Preussische Justizminister Kerrl hat bereits unmittelbar nach seinem Amtsantritt die Auffassung vertreten, daß die zum 1. Oktober erfolgte Aufhebung von 60 Amtsgerichten in vielen Fällen als ein Fehler betrachtet ist, weil die für die Staatskasse erzielten Ersparnisse zu gering seien, dafür aber die enge Verbundenheit der Landbevölkerung mit ihren Amtsgerichten zum Schaden der Rechtspflege gelte und der Bevölkerung das Auffuchen des neuen für sie zuständigen Amtsgerichts erschwert werde.

Kunmehr hat das Preussische Staatsministerium auf Vorschlag des Justizministers ein Gesetz verabschiedet, nach dem am 1. Oktober 1933 neun der aufgehobenen Amtsgerichte an ihrem früheren Sitz wieder eingerichtet werden. Ferner werden an Stelle von aufgehobenen Gerichten zwei Amtsgerichte an neuen Orten errichtet. Endlich werden in größerer Zahl an Orten, die früher Sitz eines der aufgehobenen Amtsgerichte waren, Zweigstellen der Amtsgerichte eingerichtet, an denen hauptsächlich die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch einen Rechtspfleger erledigt werden sollen.

## Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn William E. Dodd, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz, wobei in den Begrüßungsansprachen wiederholt auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika hingewiesen wurde. Der Reichspräsident empfing ferner die neuernannten Gesandten von Griechenland, Ungarn und Spanien.

In Verfolg der gegen den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine erhobenen Vorwürfe wurde nach genauer Durchprüfung der Vorgänge in der Sitzung der Revisionskommission abschließend erklärt, daß die gegen die Geschäftsführung erhobenen Vorwürfe ungerechtfertigt sind. Auf Wunsch der Zeitung des Zentralverbandes wurde noch eine Einzelprüfung der gesamten Unterlagen durch einen Revisor veranlaßt, dessen Ernennung durch den Gauampfschlichter Dr. Hanke erfolgt ist.

Der Reichspräsident und der Landesbischof Müller haben die Schirmherrschaft für den Deutschen Luther-Tag übernommen. Dem Ehrenausdruck sind bisher unter anderem Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsarbeitsminister Seidte und Ministerpräsident Göring beigegeben.

Anlässlich des Zusammentritts der Danziger evangelischen Landessynode hielt Landesbischof Müller in der überfüllten Messehalle einen Vortrag, in dem er u. a. erklärte, die nationalsozialistische Regierung wolle bewußt eine christliche Obrigkeit sein und bekämpfe die Gottlosigkeit auf allen Gebieten.

Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat in einem grundlegenden Erlass die volks- und staatsbürgerliche Erziehung in den ihm unterstehenden Berufs- und Fachschulen neu geregelt.

Der Völkerbundrat ist offiziell zum 22. September zu seiner ordentlichen 77. Tagung einberufen worden. Die Tagesordnung enthält unter 26 Punkten auch die Wahl des endgültigen Danziger Völkerbundkommissars auf der Tagesordnung.

Wie zu dem Grenzwissenschaften bei Ranschen verlautet, ist der Kommunist Weber den Schweizerischen Behörden zur Verfügung gestellt worden. Die Übernahme durch schweizerische Beamte ist noch nicht erfolgt.

## Berufungen in die Generalsynode.

Der Kirchenrat der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union hat die folgenden Persönlichkeiten in die neue Generalsynode berufen: Reichsinnenminister Dr. Frick, Ministerpräsident Göring, Kultusminister Ruff, Professor der Rechte Dr. Hedel aus Bonn, Superintendent Schmula aus Barmen.

## Kleine Nachrichten.

Geheimnisvoller Sturz aus dem Kölner D-Bug.

Berlin. Aus dem am Mittwoch um 7.26 Uhr auf dem Schleifweg von Köln nach Bonn abgehenden D-Bug ist zwischen Giterloh und Delle der in Köln-Verheim wohnende 41jährige Kaufmann Hans von Wille gestürzt und tödlich verunglückt. Ein Selbstmord soll nicht in Frage kommen. Fragwürdige Anhaltspunkte für ein Verbrechen liegen gleichfalls noch nicht vor, da das Gepäck des Toten vollständig in Ordnung war. Mit der Klärung der Angelegenheit beschäftigt sich das Landesstriminalamt Bielefeld und die Berliner Kriminalpolizei.

Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals.

Dortmund. Der Reichsfinanzminister hat, wie vom Landesarbeitsamt Westfalen mitgeteilt wird, der Berechtigung von sechs Millionen Mark für den Beginn der Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals zugestimmt. Für das Ruhrgebiet bedeutet die Verbreiterung des Kanals eine wesentliche Erleichterung und Verbesserung des Verkehrs, da ihn bisher nur 700-Tonnen-Schiffe befahren konnten. Zunächst wird aber nur die Strecke zwischen Herne und Datteln, das wichtigste Stück, in Angriff genommen.

Das größte Tiroler Hotel in Konturs.

Innsbruck. Das größte Hotel Tirols, der „Tiroler Hof“ am Innsbrucker Hauptbahnhof, ist in Konturs geraten, nachdem die Gläubiger einen angebotenen Ausgleich nicht genehmigten.

Ein viertes Todesopfer des Schiefenflusses auf der „Lordsburg“.

Oslo. Das Schiefenflut auf dem norwegischen Panzerschiff „Lordsburg“ hat ein viertes Todesopfer gefordert, da ein Mann der Besatzung seinen schweren Brandwunden erlegen ist. Wie verlautet, handelt es sich bei dem erprobten Geschütz um ein solches aus dem Jahre 1898.

## Neues aus aller Welt.

Aufklärung des Zigeunermordes. Die grausamen Vorgänge in Barbarin, die zur Lynchung von drei Zigeunern führten, fanden eine überraschende Aufklärung. Die Behörden nehmen es jetzt als ziemlich sicher an, daß der Sturm auf die Zigeuner von einer Bande von Taschendieben inszeniert wurde. Die Annahme stützt sich darauf, daß einerseits der Mann, der die blinde Zigeunerin als seine geraubte und geblendete Nichte erklärte, spurlos verschwunden ist und nicht einmal den Versuch machte, seine Behauptung zu beweisen, und daß andererseits zahlreiche Bauern während der Unruhen bestohlen wurden.

Begnädigung der Verurteilten im Calmette-Prozess abgelehnt. Der Reichsstaatsanwalt für Mecklenburg-Schweden, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz hat die Begnadigung des Obermedizinalrates Dr. Miska und des Professors Dr. Dehse, die im Calmette-Prozess zu einer mehrmonatigen Freiheitsstrafe verurteilt wurden, abgelehnt.

Feuer in einem Baumwolllager. In Biersen entstand in einem Baumwolllager der Biersener Textilwerke Pongé und Zahn AG. ein Brand. Die Flammen, die an den etwa 2000 aufgestapelten Baumwollballen reiche Nahrung fanden, dehnten sich mit großer Geschwindigkeit aus und krippen auf das Dach der angrenzenden Vorwerksspinnerei über, wo die Maschinen zum Teil stark beschädigt wurden. Die 2000 Baumwollballen sind zum Teil durch Feuer vernichtet, zum Teil angebrannt oder durch Wasser beschädigt worden. Der Schaden wird auf annähernd eine halbe Million Mark geschätzt.

Sämtliche Kanalschwimmer haben aufgegeben. Die drei Kanalschwimmer, die von Dover aus starteten, haben sämtlich aufgegeben; Mercedes Gleits nach 15 Stunden, etwa sieben Seemeilen von der französischen Küste entfernt, der heinlose Charles Zibelman nach 13 Stunden in einem Abstand von 9 Seemeilen von der englischen Küste und Lemme nach 11 Stunden 40 Minuten in einem Abstand von zwei Seemeilen von der französischen Küste.



Urneberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart 40)

„Nein, ich will nicht! Bitte, Gröger, gehe selbst und sprich mit ihm. Sage ihm, daß ich eben zu Bett gehe, oder was du sonst willst; nur trachte, daß er bald wieder fortgeht! Ich kann ihn jetzt nicht sehen.“ fügte sie leise und erregt, nur der Gröger verständlich, hinzu. „Du begreifst — nach allem, was ich heute erfuhr — ich will mich ja bemühen, es seiner Mutter nicht nachzutragen und den Sohn nicht entgelten zu lassen — aber jedenfalls muß eine Zeit verstreichen, bevor ich ihm ohne Bitterkeit gegenüber treten kann!“

Die Gröger verließ das Zimmer. „Einen so angenehmen Auftrag habe ich schon lange nicht auszuführen gehabt“, dachte sie schadenfroh. „Diesem Schleicher etwas Unangenehmes zu sagen, ist mir wahrlich ein Vergnügen — und es fällt mir nicht ein, die Botschaft etwas zu verzuckern!“

Bela Lakwicz ging ungeduldig im Salon, wohin man ihn geführt, auf und ab.

„Nun?“ fragte er, als die Kammerfrau eintrat, in seiner gewöhnlichen herrischen Weise. „Kann ich meine Tante gleich sprechen?“

„Sie können sie diesmal überhaupt nicht sehen, Herr Lakwicz“, lautete die trockene Antwort. „Frau Helleport ist eben zu Bett gegangen.“

„Ah — ja? Zu Bett? Wieso? Ist meine Tante etwa krank?“ fragte er rasch, vergeblich bemüht, das freudige Aufblitzen in seinem Blick zu verbergen.

Sie tat, als hätte sie nichts bemerkt.

„Keine Spur von Krankheit! Die gnädige Frau

war im Gegenteil nie frischer und gesünder als jetzt. Sie lebt ordentlich auf und sieht förmlich verjüngt aus. Und zu Bett ist sie nur gegangen, weil wir jetzt wieder eine andere, vernünftiger Tagesordnung haben. Wir schlafen wie andere Menschen nachts und gehen tagsüber unseren Beschäftigungen nach!“

Lakwicz erblickte und starrte die Gröger halb ungläubig und halb mißtrauisch an.

„So! Und was hat meine Tante bewogen, plötzlich ihre Lebensweise zu ändern?“

„Das kann ich dem gnädigen Herrn wirklich nicht sagen. Sie ordnete es eben so an — übrigens hängt es möglicherweise mit einem Schreiben zusammen, das sie von ihrer Kusine, Frau Trojan, erhielt. Aber wie gesagt, das ist nur meine Privatvermutung.“

Was heißt das — ein Schreiben von Frau Trojan?“ jagte Lakwicz stirnrunzelnd in heftigem Ton. „War nicht ein für allemal Befehl gegeben, jeden von außen kommenden Brief uneröffnet zurückzuschicken?“

„Ja wohl, und der Befehl wurde auch stets befolgt. Indes dieses Schreiben warj man Frau Helleport während einer Ausfahrt in den Wagen.“

„Welche Frechheit!“

„O, ich glaube, die gnädige Frau nahm es gar nicht krumm, sondern freute sich im Gegenteil sehr über den Brief. Sie ist seitdem viel heiterer als früher und sprach sogar die Absicht aus, ihre Kusine zu besuchen!“

Lakwicz biß sich ärgerlich auf die Lippen und ging ein paar mal stumm im Gemach auf und nieder.

Dann blieb er vor der Gröger stehen und sagte nachdrücklich: „Hören Sie, Frau Gröger, Sie sind lange genug im Haus, daß man offen mit Ihnen reden kann, und wohl auch alt genug, um Ihren Vorteil wahrnehmen zu können. Wir — meine Mutter und ich — wünschen nicht, daß Frau Helleport den Verkehr mit ihrer Kusine wieder aufnimmt. Trachten Sie also zu verhindern, daß Frau Helleport ihre Absicht ausführt;

und wenn Frau Trojan und ihr Sohn hierherkommen, sind sie unter allen Umständen schon beim Gartentor abzuweisen. Ich aber werde eure Dienste nicht vergessen, wenn ich erst Herr hier bin. Einstweilen nehmen Sie dies als kleine Aufmunterung“ — er zog seine Brieftasche und wollte der Kammerfrau eine größere Note einhändigen. Aber sie wies sie bestimmt zurück. „Weder ich noch die anderen Dienstdiener würden auch nur einen Heller nehmen für noch nicht geleistete Dienste!“

„Aber Sie werden meine Weisungen vollziehen?“

„Ich werde tun, was möglich ist“, antwortete die alte Frau, sich verbeugend, um das ironische Lächeln nicht sehen zu lassen, das ihre Lippen umzuckte.

Da ich also meine Tante, wie Sie sagen, heute nicht mehr sprechen kann und mit dem Nachtschnellzug unbedingt zurück muß, hat es keinen Zweck, hier zu verweilen. Sagen Sie meiner Tante, ich werde in zwei bis drei Wochen wiederkommen.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“

Lakwicz schritt der Tür zu, die Frau Gröger dienstbeflissen öffnete.

Richtig — noch eins“, sagte er dann, stehen bleibend, als ob er sich jetzt im Fortgehen darauf besänne. „Die dreiste Person ist wohl schon fort?“

„Gnädiger Herr meinen Fräulein Frankenstein?“

„Ja, so hieß sie, glaube ich. Meine Tante hat sie inzwischen wohl bereits entlassen? Wissen Sie vielleicht zufällig, wo sich die Person aufhält? Eine bekannte Familie suchte eine deutsche Stütze — dahin könnte ich sie allenfalls empfehlen, da sie schließlich hier auf mein Betreiben ihren Posten verlor.“

Er sprach in lässigem Ton, als sei ihm die Sache eigentlich ganz gleichgültig. Aber Frau Gröger bemerkte sehr gut, wie gespannt sein Blick an ihren Lippen hing. Und sie freute sich diebisch auf die Wirkung ihrer Antwort.

(Fortf. folgt.)

## Das Bergheim des Führers in Berchtesgaden.

Der bekannte Schriftsteller und Gestalter Luis Trenker plante im Rundfunk unter dem Motto „Im Bergheim des Führers“ über seine Begegnung mit dem Reichkanzler Adolf Hitler, in dessen Haus „Wachenfeld“ im Berchtesgadener Land. Den Anlaß zu dieser Begegnung gab Dr. Hanftaengl und dessen besonderes Interesse für Trenkers Film „Der Keibel“. Anschaulich und lebendig schilderte Trenker die Landschaft, die Lage des Hauses, die Berge und durch alles dies das Wesen des Mannes, der hier seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Nur ein durch und durch natürlich lebender Mensch, nur ein mit Boden, Landschaft und Volk völlig Vertrauter, nur ein Führer, eine starke, große und harmonische Persönlichkeit konnte sich diesen großen, weiten, fernen Blick vom Berggang ins Land ausgesucht haben.

Dunkle Tannen und helle Bergwiesen umsäumen das Haus. Bald war der Führer selbst da. Jung, elastisch, ruhig und mit dem Wesen des aufgeschlossenen, geraden Mannes erscheint er auf dem Vorban. Wie werde ich den klaren, ungemein gewinnenden ersten Eindruck vergessen. Stille Stunden vergingen im Kreise des Ministerpräsidenten Göring, Heß, Baldur von Schirach, Dr. Dietrich und des Adjutanten Brüdner. Da hatte ich auch Gelegenheit, den köstlichen Humor des Kanzlers kennenzulernen, in dem er vielen von uns ein Vorbild sein kann. — Die Zeit ist zu beschränkt, um von dem kleinen Neb auf der Wiese, von den herrlichen deutschen Landschaften oder gar von der Gastlichkeit und angenehmen Ländlichkeit des Bergheims selbst zu reden. Der Kanzler wohnt genau so einfach wie seine SS-Wache in keinem deutschen Berchtesgadener Hause.

## Pflege der Volks- und Hausmusik.

Ein starker Rückgang der Volks- und Hausmusik ist unvertennbar. Große Gefühls- und Kulturwerte gehen dabei verloren. Aber auch wirtschaftliche Folgen machen sich für die Musikinstrumentenindustrie und den Musiklehrerstand bemerkbar. Da das Vogtland das Zentrum der Musikindustrie ist, hat das sächsische Ministerium für Volksbildung gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium eine Verordnung erlassen, die folgenden Wortlaut hat: „Die Ausbreitung der mechanisch übermittelten Musik hat nicht nur die Pflege der Volks- und Hausmusik stark beeinträchtigt, sondern auch den Bau von Musikinstrumenten im sächsischen Erzgebirge und Vogtland fast lahmgelegt. Es ist unabweisbare Pflicht des gesamten Volkes, hier einen Ausgleich und eine Besserung anzustreben, wenn nicht hohe Gemütswerte und ein früher zahlreiche Volksgenossen ernährenden Industriezweig in unserem Lande preisgegeben werden soll. In diesem Dienste können die Schulen aller Gattungen Gutes leisten. Die unserem Volke eingeborene Freude an musikalischer Betätigung kann auf verschiedenem Wege geweckt und gepflegt werden. Wie im Gesangsunterricht mehr als bisher das Volkslied und volkstümliche Lieder, überhaupt das Gemeinschaftslied, zu seinem Recht kommen muß, sollte auch bei allen nur irgendwies geeigneten Veranstaltungen der Schule und der Klasse zum Volks- und jugendmännlichen Instrumentenspiel angehalten werden. Wo die Voraussetzungen für ein Schulorchester gegeben sind, sollte nicht verkümmert werden, ein solches einzurichten. Die Mundharmonika sollte neben den Trommeln und Pfeifen die Begleitmusik für Märche und Wanderungen bieten. Die Einführung des Volksmusikportales in den Schulen wird bald Gelegenheit und Veranlassung geben, kleine Trommeln und Pfeiferabteilungen einzurichten. Bei älteren Schülern sollte das Spielen der Zither, der Laute, der Ziehharmonika, vor allem aber der Violine, angeregt werden. Eltern, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, kann in geeigneter Form nahegelegt werden, ihren Kindern Sonderunterricht im Spiel eines Instruments erteilen zu lassen.“

Durch alle diese und weitere Maßnahmen würden nicht nur Sinn und Verständnis für gute Volks- und Hausmusik neu geweckt und belebt werden, es würde auch dem ganz danteckeligen heimischen Musikinstrumentenbau und den schwer notleidenden Privatmusiklehrern geholfen

## Ein Priester wegen Beschimpfung der Reichsregierung bestraft.

Der Vikar August Stöcker aus Bochum hatte wiederholt von der Kanzel herab den heutigen Staat, seine Einrichtungen und die Regierung herabgewürdigt und beschimpft. Die Gläubigen suchten schließlich andere Kirchen auf und mieden seine Gottesdienste. Das war noch vor dem Abschluß des Konkordats. Der Polizeiwachmeister Theodor Funke aus Herne verbreitete dieselben Unwahrheiten.

Beide hatten sich deswegen vor dem Sondergericht zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Stöcker auf neun Monate Festungshaft und sieben Monate Gefängnis. Der Angeklagte Funke erhielt sieben Monate Gefängnis. Die Aufhebung des Haftbefehls und die Anträge auf Bewährungsfrist usw. wurden abgelehnt.

## Vier Tote bei einem Kraftwagenunglück.

Auf der Straße von Stuttgart nach Ehlingen in der Nähe von Brühl ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit fünf Personen besetzter Wagen aus dem Rheinland, der mit außerordentlicher Geschwindigkeit die mitunter sehr kurvenreiche Straße nach Ehlingen befuh, geriet ins Schleudern und kam dadurch von der Fahrbahn ab.

In hohem Bogen flog der Wagen in ein Ackerfeld und stürzte dort um. sämtliche fünf Insassen unter sich begrabend. Zwei Personen waren sofort tot, zwei weitere starben bald nach ihrer Einkieferung im Ehlinger Krankenhaus. Der fünfte Insasse, Saller, ein Sohn des Direktors der Firma Daimler in Unterürkheim, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Bei den Toten handelt es sich um den in Ehlingen geborenen Roth, den Lenker des Wagens, ferner um dessen Vater, Werkmeister Roth aus Ehlingen, dessen Tochter und Schwiegerjohn, das Ehepaar Maile aus Neellingen bei Ehlingen.

## Leben auf dem Monde.

Bisher haben die Mondforscher behauptet, daß es kein Leben auf dem Monde geben könne. Nun aber kommt W. S. Viding, ein bekannter Astronom von der Harvard-Universität, mit der Behauptung, daß auf unserem Trabanten sehr wohl Leben vorhanden sein könne. Mit dieser Behauptung, die nicht geringes Aufsehen erregte, trat er auf einem Festessen der Londoner Astronomischen Gesellschaft hervor.

Da der Mond ein so riesig großes Gebiet für Beobachtungen ist, hat man seine Oberfläche unter verschiedene Astronomen zu Beobachtungszwecken verteilt. Dem Astronomen Viding wurde das unter dem Namen Krater des Eratosthenes bekannte Gebiet zugewiesen. Diese gewaltige Tiefe oder Höhle ist benannt nach dem griechischen Astronomen und Geographen Eratosthenes, der im 3. Jahrhundert v. Chr. durch seine Gradmessung, die erste wirkliche Erdmessung, berühmt wurde. Viding hat gefunden, daß, abgesehen von den Verschiebungen, die sich auf der Mondoberfläche nachweisen lassen, in der Tiefe des genannten Kraters manches gebe, was auf ein Leben auf dem Monde hinweist: es sei auf dem Grunde des Kraters etwas, das sich bewege, als ob es Leben sei, das sich ausbreite, dann wieder schrumpfe und dann wieder wachse und grüne. Es sei nicht unmöglich, daß dort sich eine Art Schwamm entwickelt, der der gewaltigen Kälte der Mondnähe und der gewaltigen Hitze der Mondtiefe widerstehe. Man nehme auf der Oberfläche des Mondes keine Luft wahr, aber es sei nicht ausgeschlossen, daß in der Tiefe des Kraters eine Art Dunstkreis bestehe. Viding's Entdeckung ist von großer Bedeutung, so daß auf die Frage: Gibt es ein Leben auf dem Monde? fortan nur mit einer anderen Frage geantwortet werden könne, mit der Frage: Kann jemand behaupten, daß dort, wo kein sichtbares Leben ist, kein Leben sein könne?

Silbst du andern zu Brot,  
leidest du selbst keine Not!



Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart (41)

„Fräulein Frankenstein ist noch hier am Lindenhof,“ sagte Frau Gröger beinahe harmlos.

Er fuhr auf: „Wie — meine Tante hat sie noch nicht entlassen?“

„Im Gegenteil, sie machte sie zu ihrer Gesellschafterin. Fräulein Frankenstein ist mit den Herrschaften zu Tisch und ihr Dienst besteht jetzt darin, gnädiger Frau vorzulesen und den größten Teil des Tages um sie zu sein.“

Lahwiz war ganz bleich vor Zorn geworden. Das also war das Ergebnis seines bei Frau Helleport gegen Sylvia unternommenen Feldzuges!

Er zweifelte nicht, daß seine Tante das Mädchen nur zu ihrer Gesellschafterin gemacht hatte, um ihn zu ärgern. Er beschloß, gerade in dieser Sache grundsätzlich ein Exempel zu statuieren.

Ohne Frau Gröger eines Grußes oder Blickes zu würdigen, leg er nachdenklich die Treppe hinauf und schritt durch den Garten dem Ausgangstor zu.

Er empfand es wie eine ihm persönlich angetane Bosheit, daß die alte Frau, deren Leben ja im Grunde zwecklos war, statt zu sterben nun, wie die Gröger beabsichtigte, neuerdings zu leben beginnen wollte und „ordentlich verjüngt“ ausah. —

Oben in ihrem Zimmer saß Sylvia und schrieb ihren ersten Liebesbrief an Robert Trojan.

Dabei überdachte sie immer wieder die so aufregend sich überstürzenden Ereignisse, die ihr dieser Tag ge-

bracht. Da war ihre Verlobung mit Trojan, Frau Helleports plötzliches Erscheinen, ihr so unerwartet gütiges Verhalten, der Umstand, daß sie Papa Randal gefannt, und endlich ihr Wunsch, daß Sylvia fortan als ihre Gesellschafterin bei ihr bleiben solle.

Aber wie sollte sich nun in Zukunft alles gestalten? Würde Trojan einverstanden sein, daß sie diese Stellung bei Frau Helleport beibehielt, wenigstens solange, bis es ihr gelungen war, die arme, einsame Frau auf den Weg des Lebens zurückzuführen?

Es konnte lange Monate, vielleicht Jahre dauern, und Trojan wollte doch sobald als möglich heiraten. Andererseits der alten Frau einfach zu erklären: „Es geht nicht, denn ich will ja heiraten!“ schien Sylvia unmöglich.

Eine solche Enttäuschung gleich bei der ersten Berührung mit den lang gemiedenen Menschen würde Frau Helleport sofort wieder in ihre alte Menschenhülle zurückjagen.

Sylvia kam also immer wieder darauf, daß man Frau Helleport vorläufig von der Verlobung überhaupt nichts sagen solle und mit der Heirat daher gewartet werden müsse, bis sich aller Interessen irgendwie friedlich vereinen ließen.

Sehen würde man sich ja trotzdem ab und zu können! Wenn die Verbindung zwischen ihr und Frau Trojan erst hergestellt sein würde, dann belam ja sicher auch Robert Zutritt und gewann der Tante Herz. Dann konnte er sich offen vor ihren Augen und Sylvia bewerben, und alles würde sich ganz von selbst ergeben.

In diesem Sinn schrieb sie denn auch an ihren Liebsten.

Bela Lahwiz war in schlechtester Laune heimgekehrt in das prächtige ehemalige Meerzogsche Palais.

Eisenbahnunglück in Paris. — 31 Verletzte.  
Paris. Der Schnellzug Rodan-Paris ist in der Nähe von Reigne le Vicomte, etwa 50 Kilometer vor Saumur, entgleist. Die beiden letzten Wagen sprangen aus den Schienen und stüpften um. Der Zugführer wurde tot aus den Trümmern gezogen. 31 Personen erlitten durch Querschnitten, Glas- und Holzsplitter mehr oder weniger schwere Verletzungen.

## Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:  
Maschinenbau und Reparatur  
Schwepde, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35, 611

Agentur für Versicherungsgesellschaften  
Wilhelm, Bertold, Feldweg 283 D.

Anzeigen-Annahme  
Wilsdruffer Tageblatt, Jelloer Straße 29, 6

Wilsdruffer Tageblatt, Jelloer Straße 29, 6  
(auch für auswärtige Zeitungen).

Bank- und Wechselgeschäft  
Stadtbank und Sparkasse, Rathaus, 102

Wilsdruffer Bank, e.B.m.B., Freiburger Str. 108, 481.

Wotensfuhrwerk  
Blücher, Otto, Bahnhofsstraße 127, 584.

Buchbinderei  
Sichuan, Arthur, Jelloer Straße 29, 6.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Betrieb,  
Taufstube, Teile, private Automobilschule, Fahr-  
räder und Motorfahräder, Nähmaschinen  
Fa. Arthur Buchs, Markt 8, 499.

Fell- und Häutehandlung  
Stolle, Robert, Bahnhofsstraße 138

Glaserei (Bildereinarbeit), Glashandlung,  
Jalousien  
Hombisch, Willi, Marktstraße 80.

Grabsteingehäuse (Steinbruchbetrieb)  
Boll, Karl, Reihner Straße 263.

Herrngarderobe-Geschäft  
Plattner, Curt, Dresdner Straße 89.

Installateur  
Zotter, Ferd. (Abt. Ludwig Hellwig), Markt 10, 542

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien  
Sichuan, Arthur, Jelloer Straße 29, 6.

Malergewerbe  
Schindler Edwin, Hobelstraße 134 Y, 71.

Milch- und Butterhandlung  
Bartel, Alfred, Braunsdorf (Högl. Lieferung ins Haus)

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art  
(täglich Lieferung ins Haus).

Dampfmüllerei Haas Bräuer, Friedhofstraße 165 B

Scharwerk-Smauerel  
Böhme Hedwig verw., Dresdner Straße 215

Steuerberatung, Kauf- u. Pachtverträge — Hypo-  
thekensachen usw.  
Jäpel, A., Steuerfm., Parkstr. 134 N (Mitgl. d. R.V.B.)

Stuhlfabrik  
Schreiber, Arthur, Köblauer Straße 298 B, 51.

Wiedhandlung (Ruz- und Schlachtvieh)  
Kersch Gebr., Kesselsdorf, 611

Wiedhandlung  
Koller, Paul, Kesselsdorf, 611

Woll-, Strumpfwaren- und Warenhandlung  
Rehme Max, Bahnhofsstraße 121.

Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung  
Acker, Bruno, Reihner Straße 262, 611

Zeitung  
Wilsdruffer Tageblatt, Jelloer Straße 29, 6.

Zentralheizungen  
Schwepde Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35, 611

das seine Tante ihm und seiner Mutter seit vielen Jahren als Wohnsitz überlassen hatte.

Als der Brunk ringsum ärgerte ihn heute nur.

Ja, wenn es sein Eigentum gewesen wäre, oder man es wenigstens zu Geld hätte machen können!

Aber da war dieser alte Rechtsanwalt Barantan, der schon seit Jahrzehnten die aus Albert Meerzogs Nachlass stammenden Wertpapiere verwaltete und der immer ein so merkwürdiges Interesse bekundete an allem, was Bela Lahwiz tat.

Nein, wegen dieses Schnüfflers durfte man es nicht wagen, auch nur ein Stück verschwinden zu lassen.

War er doch damals gleich nach Albert Meerzogs Tod, als die Tante ihnen das aus ihres Bruders Nachlass stammende Palais als Wohnsitz überließ, dort erschienen und hatte mit der ihm eigenen Gründlichkeit ein vollständiges Inventar aufgenommen.

So sah man mit gebundenen Händen zwischen Millionen — wie Bela immer wieder innerlich wütend feststellte — und kam aus den Geldsorgen nie heraus. Eben jetzt befand er sich wieder in einer Klemme.

Die Anzahlung auf den Lipschitzer Wald hatte gerade gereicht, um eine Spielschuld zu begleichen.

Inzwischen waren die Frühjahrsrennen gewesen. Bela hatte Besch gehabt, d. h. auf das falsche Pferd gewettet, auch andere Kleinigkeiten waren dazu gekommen.

Da seine Hilfsquellen hier so gut wie erschöpft waren, war er diesmal namentlich nach Lindenhof gefahren, um sich Geld zu beschaffen.

Oben kam ihm seine Mutter entgegen. Sofie Lahwiz war eine jener raffigen ungarischen Schönheiten, deren blauschwarzes Haar, feurige, langbewimperte Augen und klare weiße Haut, von der die vollen roten Lippen sich besonders reizvoll abhoben, einen blendenden Gesamteindruck machten.

(Fortf. folgt.)

## Kleinod Nürnberg.

Es gibt kaum eine deutsche Stadt, die so sehr mit deutscher Geschichte und deutscher Kunst verknüpft ist als die alte Reichsstadt Nürnberg. Und es ist eine symbolische Verknüpfung an die besten Traditionen deutschen Geistes, wenn der Führer Adolf Hitler bestimmt hat, daß die Reichsparteitage der NSDAP in Nürnberg abgehalten werden.



Das Dürer-Haus.

Man braucht sich nicht in gelehrte Chroniken zu vertiefen, um den historischen Geist in Nürnberg aufzufühlen. Er ist in dem Straßenbild der Großstadt noch heute auf Schritt und Tritt lebendig. Noch überragt die alte Burg der Burggrafen von Hohenzollern, die hier residieren, die Stadt; noch umgürtet die alten Wälle Nürnberg; Tore und Türme zeugen von einer mächtvollen Vergangenheit. Kirchen, Bürgerhäuser und Dürers Geburtshaus beweisen, welchen Höhepunkt Renaissancekultur und -kunst in Nürnberg erreicht haben. Es gibt ältere Städte



Die Frauenkirche.

als Nürnberg (erst um 1050 wird die Stadt in einer Urkunde erwähnt), aber wenige, die so sehr im Mittelpunkt der deutschen Geschichte gestanden haben als Nürnberg. Erst war die Stadt durch die Besuche der deutschen Kaiser geehrt, hier wurde von Kaiser Karl IV. 1356 die Goldene Bulle erlassen, und in Nürnberg fanden die meisten deutschen Reichstage des späten Mittelalters statt. Schließlich wurde Nürnberg

dadurch geehrt und derborgehoben, daß ihm die Reichskleinodien zur Aufbewahrung übergeben wurden.

Die Grundlage der sozialen und künstlerischen Blüte Nürnbergs war sein regles und fleißiges Bürgertum. Nürnberg gehört zu den ersten Städten des aufblühenden bürgerlichen Zeitalters. Seine Blüte war größtenteils natürlich geographisch bedingt, da es an der Durchgangsstraße von Italien, von Venedig besonders, mit dem es einen lebhaften Handel trieb, nach den nördlichen Ländern lag. Der Geist des bürgerlichen Kulturträgers drückt sich in der gesamten Nürnberger Kunst aus. In der späten Sondergotik Nürnbergs mit ihrer Freude am handwerklich-künstlerischen Detail, wie man es an den Kirchen und Bürgerhäusern beobachten kann, in den Plastiken eines Veit Stoss, eines Peter Vischer, eines Adam Kraft und — in der höchsten künstlerischen Form — in Dürers Kunst drückt sich jene Verbindung von Gläubigkeit und Weltfreudigkeit, von Innerlichkeit und beruflicher Gewandtheit und Geschäftigkeit aus, die den eigentlichen Charakter des Handelsbürgerturns anspricht. Darum erscheint uns jene Zeit, erscheint uns das Nürnberg der Renaissance so groß, weil es Sinn für Kunst verband mit einer festen Verwurzelung in den Aufgaben des Alltags. Ein Symbol dieser Nürnberger werden immer die Meister-



Der Spentertor.

inger von Nürnberg bleiben, deren Gestalt durch Richard Wagner mit genialem Griff als Verkörperung des deutschen Wesens in seiner Oper herausgearbeitet worden sind: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister.“ Dieser Mahnung ist die Leitung der NSDAP, gefolgt mit ihrem Beschluß, ihre Parteitage in Nürnberg, der alten Reichsstadt, abzuhalten und dadurch der Stadt auch in der Gegenwart geschichtliche Bedeutung zu verleihen.

## Das Programm von Nürnberg im Rundfunk.

Von dem Reichsparteitag in Nürnberg überträgt der Rundfunk:

Donnerstag:

20-22 Uhr: Über die Sendergruppen Deutschland-Sender, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Königsberg und Stuttgart: Standkonzerte vom Adolf-Hitler-Platz, Hindenburg-Platz und Kornmarkt in Nürnberg.

Freitag:

16.00-16.30: Über alle Sender: Funkbericht vom Hauptbahnhof Nürnberg über die Ankunft der Jäger der Politischen Organisation; anschließend Marschmusik.

17.00 Uhr: Über alle Sender: Rede des Führers auf der Kulturtagung.

19.00 Uhr: Über alle Sender: Stunde der Nation, Funkbericht von der Eröffnung des Großen Parteifongresses mit Übertragung der Proklamation des Führers; anschließend Funkbericht vom Besuch des Führers im Waldlager der Hitlerjugend am Walzner Weiler.

Sonnabend:

14.50 Uhr: Über alle Sender: Funkbericht vom Einmarsch der Hitlerjugend und der Kundgebung im Nürnberger Stadion mit Übertragung der Rede des Führers und des Reichsjugendführers.

20.00 Uhr: Über alle Sender: Funkbericht vom Amtswalter-Appell auf der Zeppelinwiese.

20.20-21.30 Uhr: Über alle Sender: Volksfest in Nürnberg; Szenen vom Leben und Treiben auf dem Festgelände.

Sonntag:

11.35-16.35 Uhr: Über alle Sender: Militär- und Arbeiter- und Marschlieder der SA, Funkberichte vom Aufmarsch und Vorbeimarsch der SA vor dem Führer.

18.00 Uhr: Über alle Sender: Rede des Führers vor dem Großen Parteifongress.

## Der dritte Prozeß gegen v. Hippel.

In Königsberg begann vor der Korruptionskammer der dritte Prozeß gegen Generallandschaftsdirektor von Hippel. Mit ihm sind angeklagt der Generallandschaftsrat Graf zu Eulenburg-Brassen, Generallandschaftsrat Rhode-Tromitten und Landschafts Syndikus Dr. Hinz. Der ebenfalls angeklagte Landschaftsdirektor Ulfse aus Gansenstein hat einen Schlaganfall erlitten; das Verfahren gegen ihn wird darum abgetrennt. Diesem Prozeß liegt die Beilehung des 930 Morgen großen Gutes des Gutsbesitzers Rosen in Lichtbainen zugrunde. Das Gut ist durch die Landschaft saniert worden, wobei die Bank der Landschaft um 50.000 Mark geschädigt worden sein soll.



Die Beilehung des Deutschlandfliegers Pohl.

Unter größter Anteilnahme ihrer Fliegerkameraden und der Bevölkerung wurden der Deutschlandflieger Pohl und sein Monteur auf dem Parkfriedhof Berlin-Lichterfelde beigelegt. Unser Bild zeigt die Frau des abgestürzten Fliegers mit Kronprinz Wilhelm bei der Bestattungsfeier.



Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart 42)

Neuherlich temperamentvoll, innerlich kalt, immer nur auf sich selbst bedacht, einen wahren Kult mit der eigenen Person treibend und rücksichtslos alles beiseite schiebend, was die Pflege ihrer Schönheit beeinträchtigen könnte, erhalten solche Frauen sich lange jung.

Auch an Frau Lahwisch, die hochlegant nach der letzten Mode gekleidet und frisiert war, merkte man kaum schon Spuren des Alters, obwohl sie im selben Alter wie ihre Schwägerin stand.

Mit jugendlicher Grazie tänzelte sie auf ihren hohen Stöckelschuhen auf den Sohn zu, begrüßte ihn überschwänglich und zog ihn dabei sogleich in ihr kokett ausgestattetes Wohnzimmer hinein.

„So, Sungenchen, da sehe dich auf meinen behaglichen Polsterstuhl am Kamin, wo ich so gerne träume und erzähle! Wie wars? Empfing die teure Tante dich diesmal gnädiger als das letztemal? Hast du das Geld — d. h. die Anweisung darauf bekommen?“

„Nichts habe ich bekommen, denn sie hatte die Laune, mich diesmal überhaupt nicht zu empfangen!“ antwortete er finster.

„O —?“ Frau Sofie hob unangenehm betroffen den Kopf. „Und das liegst du dir gefallen?“ Er zuckte stumm mit den Achseln.

Die Mutter fuhr eifrig fort: „Wo wir doch das Geld so notwendig brauchen! Denn ich brauche auch dringend Geld, mein lieber Junge, mußt du wissen! In den letzten Tagen sind eine Menge Rechnungen eingelaufen.“

Sie eilte zu einem kleinen, zierlichen Kokoschreibisch, kramte in einem Fach herum und warf einen ganzen Stoß Rechnungen auf den Tisch, daß die Blätter nach allen Seiten flatterten.

„Da sind sie! Viel, nicht wahr? Aber das leppert sich eben zusammen, man weiß gar nicht wie!“

„Viel oder wenig, ist gleichgültig — jedenfalls kann ich sie derzeit nicht bezahlen!“

Sie sah ihn erschreckt an.

„Aber bezahlt müssen sie doch werden! Aber, wie kam das nur, daß Tante dich nicht einmal empfing?“

„Ich fürchte, es bereiten sich Dinge am Lindenhof vor, die uns noch recht ärgerliche Stunden machen werden! Die Alte steht im Begriff, ihre Lebensweise gründlich zu ändern und wieder Beziehungen zur Außenwelt anzuknüpfen. Sie korrespondiert mit der Trojan, die sie nächstens besuchen will.“

„Das darfst du keinesfalls zulassen,“ unterbrach ihn seine Mutter erschrocken. „Bedenke, was sie dabei alles erfahren könnte!!! Gerade nach dem, was sie dir alles bei deinem Besuch ins Gesicht sagte — oh, die Folgen wären ja gar nicht abzusehen! Wenn ich zehnmal schwören würde, ich sei durch falsche Nachrichten getäuscht worden und hätte im guten Glauben gehandelt, als ich ihr die Nachricht von Randals Tod brachte — sie würde mir ja doch niemals glauben — würde den Zusammenhang nur zu gut erraten, und wir hätten ausgespielt bei ihr!“

„So tat, was ich im Augenblick tun konnte — d. h. ich schärfte der Gröger ein, diese Wiederanknüpfung mit Trojans unbedingt zu verhindern, und suchte durch Geldversprechungen ihr Interesse zu wecken. Ob sie es tun wird, muß die Zukunft lehren.“

„Kann. Die Gröger ist unbedeutlich!“

„Leider ist sie mir zudem nicht sehr gewogen und nahm mir übel, daß ich die Entfernung der von ihr eigenmächtig angestellten Stücke forderte. Das war ein

Fehler meinerseits. Ich hätte im Gegenteil das Vertrauen dieses Mädchens gewinnen und ihr so wohlwollend wie möglich begegnen sollen, denn die Tante hat sie inzwischen — offenbar nur aus Bosheit gegen mich — zu ihrer Gesellschafterin erhoben. Ich war wütend, als ich es erfuhr, und werde mich auch ganz gewiß nicht mit diesem Schlag ins Gesicht abfinden. Keinesfalls aber wird diese Sylvio Frankenstein ihre Vertrauensstelle am Lindenhof lange einnehmen!“

Sofie Lahwisch war bei Renennung von Sylvias Namen wie von einem Schlag getroffen in die Höhe gefahren.

„Sylvio —? Sagtest du wirklich so? Kenne den Namen noch einmal! Wie heißt das Mädchen? rief sie mit allen Zeichen heftigen Schrecks.“

„Sylvio Frankenstein,“ antwortete der Sohn betroffen. „Was ist dir, Mutter? Du bist ja leichenblau! Sollte dir der Name etwa bekannt sein?“

Frau Lahwisch beantwortete die Frage zunächst nicht. Sie war aufgesprungen und rannte wie eine Wahnsinnige im Zimmer herum.

„Die ist bei ihr? Mein Gott, wie konnte das geschehen? Weiß sie am Ende —? O, nun ist alles zu Ende — alles umsonst — wir haben vergebens gearbeitet — gewartet — gehofft! — Nun können wir uns den Mund wischen — Bettler sind wir — schlimmer als Bettler.“

Ihre Stimme kreischte, ihre Augen flackerten wie im Irrsinn.

Auch der Sohn war erschrocken aufgesprungen.

Gewaltig ergriff er seiner Mutter Hände und zwang sie so, still zu stehen, während er gebieterisch sagte: „Sprich endlich vernünftig, statt dich in wirren Ausrufen zu ergehen. Was ist mit dem Mädchen?“

Frau Lahwisch sah ihn unsicher an: „Es ist — wenn mich nicht alles täuscht — Richards Tochter!“ stammelte sie verstört.

(Fortf. folgt.)

eine Reihe wunderbarer und wunderbarer Wandertage für solche, die die Natur richtig zu werten und zu genießen verstehen, und läßt freundliche Gedanken aufkommen an die Zeit der Weinlese, die auch nicht mehr allzu fern ist.

**Ernte.** Die Felder haben sich im weiten Umkreis gelichtet, die Ernte ist unter Dach und Fach gebracht, und was die Speicher nicht zu fassen vermochten, steht in hohen Heimen draußen auf dem Felde. Eine Staatsernte ist dem Landmann für all seine Arbeit und Mühe belohnt worden, eine Ernte, die wohl manchen Tropfen Schweiß und viel Kraft erforderte, eine Ernte, wie sie seit Jahren nicht eingebracht werden konnte. Der Landmann kann sich dieser Ernte freuen.

Die Wilsdruffer Handwerker und Einzelhändler auf der Braunen Großmesse in Leipzig. Am Dienstag früh 1/8 Uhr fuhren über 80 Wilsdruffer Handwerksmeister und Einzelhändler — zum Teil mit ihren Frauen — in vier Autos zur Braunen Großmesse nach Leipzig. Begünstigt vom herrlichsten Wetter ging es in schöner Fahrt über Meissen, Oschatz, Burg. In Leipzig angekommen, wurde sofort das gewaltige Völkerschlagendmal besichtigt — ein erster Mahner an die Ereignisse von vor 120 Jahren, und ganz dazu angetan, feste Zuversicht auf die endgültige Freiheit des deutschen Volkes auch in unserer Zeit zu erwecken. Am Anschlag daran wurde mit hochgespannten Erwartungen das Messegelände betreten und zunächst die Erste Braune Großmesse besichtigt. Dabei fanden vor allem die Ausstellungen der kleinen Betriebe und der Anzeigen allgemein lebhaftes Interesse, und manch einer der Besucher wird die oder jene wertvolle Anregung für die Praxis mit nach Hause genommen haben. Er wurde da auch von neuer Hoffnung und Zuversicht befeuert und wird nun wieder mit neuem Eifer an die Arbeit gehen. Großen Beifall fand auch der Festzug des Leipziger Handwerks, und als die Krönung des Tages war die große von mehr als 25000 Handwerkern besuchte Rundgebung zu bezeichnen, über die wir in der gestrigen Nummer bereits berichtet haben. Nur viel zu schnell verflohen trotz aller Anstrengungen die Stunden in der Messestadt. Um 8 Uhr abends sagten für die Wilsdruffer Besucher Lebewohl, um gegen Mitternacht wohlbehalten wieder im Heimatstädtchen zu landen.

**Reichswehrübung in der hiesigen Gegend.** Wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, findet in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag eine Nachübung von Truppen des Infanterie-Regiments 11 (Freiberg) in der hiesigen Gegend statt. Der Feind wird von einer aus einem Leutnant, 11 Unteroffizieren und 48 Mann bestehenden Abteilung gebildet, die bereits heute abend 1/8 Uhr auf Motorrädern nach Wilsdruff kommen und hier im „Abler“ Quartier beziehen. Gegen 4 Uhr früh beginnt dann die Übung im Raume Grumbach-Struth-Helldorf-Dezogswalde. Das „Vindenschlößchen“ ist Ausgangsstellung des Feindes, der in Richtung Herzogswalde vorgeht.

**Fortsetzung der Stadtrandhebung in Wilsdruff.** Es ist damit zu rechnen, daß unsere Stadt die Mittel für weitere acht Siedlerstellen zugeteilt erhält. Als Siedler kommen nur Arbeitslose und ev. Kurzarbeiter infrage, die sich freiwillig melden und eine noch zu bestimmende Anzahl Tage an der Ausschleifung des Baugebietes und an der Errichtung der Baulichkeiten mitarbeiten. Die Siedler und ihre Familien müssen für die Bewirtschaftung der Stelle geeignet sein. Beim Stadtrat haben sich bereits eine ganze Reihe Siedlungswillige gemeldet.

**Einzelne Begünstigt vom schönsten Wetter** konnte der Wohnbau des Kontrollkommandos Schafstr. durch Baumeister Emil Bartholdi und seine Leute lo gefordert werden, daß heute bereits der Hebebaum gesetzt werden konnte.

**Der neue Herkflugplan.** Am 1. September tritt der neue Herkflugplan in Kraft. Sämtliche Dresden berührende Flugstrecken, und zwar Breslau-Dresden-Halle-Leipzig-Köln bis 31. Oktober, Berlin-Dresden-Prag-Wien bis 31. Oktober, Plauen-Zwickau-Chemnitz-Dresden bis 28. September und Dresden-Chemnitz-Plauen-Nürnberg-Fürth bis 13. Oktober werden in beiden Richtungen zur Postbeförderung benutzt. Sonntags ruht der Flugdienst, wenn in den Fahrplänen nichts anderes vermerkt ist.

**36 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks Meissen frei von Arbeitslosen.** Der Direktor des Meissner Arbeitsamtes, Stodmann, hatte die maßgebenden Vertreter der NSDAP, der NSBO, und des Stahlhelms zu einer Besprechung über die zu erwerbenden Maßnahmen für die nunmehr einziehende Arbeitslosigkeit im Meissner Arbeitsamtsbezirk eingeladen. Direktor Stodmann gab hierbei einen Überblick über die bisherigen Erfolge im Meissner Bezirk und teilte u. a. mit, daß bisher 36 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks von Erwerbslosen u. Krisenunterstützungsempfängern befreit freigegeben werden können.

**Reifensdorf.** Im Silbertranzee. Am Dienstag feierte Gutsbesitzer Hermann Holfert mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Von nah und fern wurden dem allgemeinen beiseite Paar Ehrungen und herzlich Glückwünsche zuteil. Ebenso herzliche fügen wir bei. Glückauf!

**Neulichen, Kleinalberport.** Nachdem die Militärvereine der Umgegend (Reinsberg, Siebenlehn, Deutschendorf und Blankenstein) bereits den Kleinalberport pflegen, soll kommenden Sonntag auch in unserem Orte eine K.S.-Abteilung gegründet werden. Freunde des Schießsportes und der Wehrfähigkeit begrüßen das Vorhaben des Militärvereins. Der Schießstand wird voraussichtlich unmittelbar am Gasthof angelegt werden.

**Mohorn, Nationalsozialistische Monatsversammlung.** In der am Dienstag im Gasthof abgehaltenen Monatsversammlung für September sprach Ortsgruppenleiter Klaus über den Wert des Mitgliederbuches, das einem Pa. ausgehändigt werden konnte, danach regelte er die Begrüßungsfrage einer auswärtigen Parteigenossin, gab bekannt, daß für den 13. September eine öffentliche Versammlung für die Arbeiterschaft von Mohorn und Umgegend geplant sei, um ihr innerlich näher zu kommen, und daß am 10. Oktober ein deutsches Landfest, ein deutscher Tag in Vorbereitung sei mit Kirchgang, Konzert, Festzug, Fahnenweihe. Der Führer erinnerte daran, daß E.A. und E.S.-Kapellen bei Veranstaltungen zu bevorzugen seien, ernannte vier Blodwarte und verlas allgemeine Mitteilungen vom Gau und Tragen der Uniform zu Dienstzwecken, Gau-treffen Leipzig betreffend, Tragen von Fahnen, Schulungsvor-schriften usw. Es wurde angeordnet, jeden Monat einen Schulungsfurcus zu veranstalten.

### Bereinstalender.

Militärverein, 2. Sept. Hauptversammlung im Löwen.

### Wetterbericht.

Vorberlage der Sächsischen Landeswetter-warte für den 1. September: Fortbauer der t... Witterung, Höchstens zeitweilig leicht bedekt.

## Auf zur Arbeitschlacht im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen!

### Aufruf!

Durch unser deutsches Vaterland ist in den letzten Tagen die Nachricht von dem gewolligen und erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen gegangen. Auf der ganzen Linie wurde ein voller Erfolg gezeitigt und schon mehrten sich die Nachrichten aus anderen Teilen Deutschlands, die ebenfalls von einer erfolgreichen Aufnahme des Kampfes gegen die große Volksnot mit Erfolg berichten.

Und engeres Heimatland Sachsen und damit auch unser Bezirk Meissen darf und will nicht zurückstehen, gibt es doch in unserem Bezirk noch 10400 Arbeitslose, die auf Arbeit und Brot harren.

### Wir alle müssen helfen!

Helfen durch die Tat! Diese gewaltige Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn alle Teile tatkräftig mitwirken. Der erste Erfolg in der Arbeitschlacht im Bezirk Meissen ist bereits zu melden:

48 Gemeinden sind bereits heute frei von Arbeitslosen, in weiteren 19 Gemeinden ist nur je 1 Unterstützungsempfänger vorhanden.

Ein schöner Erfolg für den Anfang, der anspornen soll, in diesem Sinne weiterzuarbeiten. Der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit wird unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte weitergeführt werden müssen.

a) Neue Arbeitsplätze müssen erobert werden. Das höchste Ziel muß es sein, die Arbeitslosenzahl auf ein Mindestmaß herabzubringen. Jeder Arbeitgeber muß sich dabei bewußt sein, daß das Wohlergehen seines Betriebes auch mit davon abhängt, daß Lohn und Brot für alle deutschen Volksgenossen wieder bereitgestellt werden. Eine nachhaltige Beschäftigung ist auch für seinen Betrieb zu erwarten, wenn die Arbeitslosen in den Wirtschaftskreis wieder eingegliedert werden. Jeder bedenke dabei, daß durch die Einstellung eines Arbeitslosen auch wieder ein weiterer Arbeitsloser in Lohn und Brot gebracht wird. Diese dringendste und wichtigste Aufgabe ist zunächst zu lösen. Wer 10 Leute beschäftigt, kann in den meisten Fällen auch einen ersten Mann einstellen, ohne seinen Betrieb in Gefahr zu bringen. Der Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz muß in den Vordergrund gestellt werden.

In den nächsten Tagen werden Vertreter des Arbeitsamtes in den einzelnen Betrieben vorsprechen und es wird do-

bei die bringende Bitte ausgesprochen, mit diesen Vertretern alle Möglichkeiten zur Gewinnung neuer Arbeitsplätze zu erörtern. Leuchtendes Beispiel sei uns Ostpreußen. Auch hier in Sachen wollen wir in diesem Opfergeist nicht zurückstehen. Der oben erwähnte Anfangserfolg soll allen ein Ansporn sein.

Die wichtigsten Punkte, mit denen jeder Arbeitgeber mithelfen kann, seien hier genannt: Kampf gegen das Doppelverdiensttum, Rückführung der Frau in die Familie, keine Überstunden, Arbeitszeitverkürzung durch Einführung der 40-Stunden-Woche, Einführung der Handarbeit anstelle der Maschinenarbeit, keine Ausnahme von Landarbeitern in der Industrie, Betämpfung des Schwarzarbeiterwesens.

b) Die vorhandenen und gewonnenen Stellen müssen gehalten werden. Es muß unbedingt vermieden werden, daß zu Beginn des Winters ein Rückfall eintritt. An die Landwirtschaft insbesondere ergeht die Aufforderung, die jetzt beschäftigten Arbeitskräfte, vor allem die mit staatlichen Zuschüssen eingestellten Landhelfer auch über die Wintermonate hinaus durchzubalzen.

Die Reichsregierung hat der Landwirtschaft geholfen, es muß nun Pflicht eines jeden Landwirtes sein, zum Erfolg der Arbeitschlacht beizutragen, indem er sein Personal die Wintermonate über durchhält.

Bei der großen Zahl der in allen Berufsweigen vorhandenen Arbeitslosen kann unbedingt Gewähr dafür geboten werden, daß tatsächlich eingearbeitete Kräfte auf Anfordern vermittelt werden können. Vorschläge zur Auswahl macht das Arbeitsamt Meissen oder eine seiner Nebenstellen Coswig, Rössen oder Lommahsch, wo alle Arbeitslosen, seien es Arbeitslosen, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützungsempfänger gemeldet sind.

Helfe also ein jeder mit, die Heibel der Arbeitslosigkeit von unseren deutschen Volksgenossen zu nehmen. Jeder trage sein Teil dazu bei, das Werk Adolf Hitlers zur Vollenbung zu bringen.

### Die Arbeitskampfgemeinschaft.

Dr. Busch, Oberbürgermeister. — Keller, SS-Führer — Köhler, Stahlhelm-Bezirksführer. — Opiß, Stabartenführer. Dr. Reichelt, Amtshauptmann. — Riedrich, Kreisleiter der NSDAP. — Schmoß, Direktor der Staatlichen Porzellanmanufaktur. — Schneider, Kreisleiter der NSBO. — Dr. Stodmann, Vorsitzender des Arbeitsamtes. — Ulmer, Fabrikdir.

## Sachsen und Nachbarschaft.

**Dresden. Ungebetene Gäste im Albrechtsschloß.** Vom Verwalter des Albrechtsschlosses wurde festgestellt, daß die Eingangstür zum Schloß geöffnet war. Zwei überfallkommandos umstellten das Schloß. Bei der Durchsüchung der Räume wurden vier junge Leute vorgefunden, die sich versteckt hatten. Sie gaben an, schon dreiermal im Schloß gewesen zu sein. Sie seien im Keller auf einen unterirdischen Gang gestoßen und hatten versucht, diesen auszuforschen. Sie hatten aber das Vorhanden wegen des Einstruzes der Erdmassen wieder aufgegeben. Vermutlich handelt es sich um Diebe.

**Königsbrunn. Selbstmord eines Lehrers.** In Gottschdorf hat sich aus noch unklarstem Grunde der Lehrer Hilz das Leben genommen, der als tüchtiger Schullehrer über seinen Wirkungskreis hinaus geschätzt war.

**Bautzen. Brand eines Weizenfeldes.** In Redaßhau brannte ein noch nicht gemähtes Weizenfeld des Rittergutes in einer Fläche von zwei Hektar nieder.

**Zittau. Grenzsperrre während der Tausendjahrfeier.** Als am ersten Tage der Zittauer Tausendjahrfeier viele Bewohner der tschechoslowakischen Grenzgebiete nach Zittau kommen wollten, fanden sie die Grenze gesperrt, auch die Grenzwege waren mit Gendarmerie und Finanzwachorganen besetzt, die den Grenzübergang mit der Begründung, daß der Verkehr gesperrt sei, verhinderten. Auch Personen, die einen Paß oder Ausweis vorzeigten, durften die Grenze nicht überschreiten. Die Personalien wurden von allen, die zur Tausendjahrfeier die Grenze überreiten wollten, aufgenommen.

**Hartmannsdorf. Im Mühlgraben ertrunken.** Beim Spielen fiel die zweijährige Erna Jahn in den Mühlgraben. Als sie geborgen wurde, war sie bereits tot.

**Seiffen. Spielwaren ausstellung.** Hier wurde eine Jahresfeier der Seiffener Spielwarenindustrie eröffnet, die ein wirkungsvolles Gesamtbild der bedeutenden erzgebirgischen Spielwarenindustrie bietet. Obwohl die Schau erst kurze Zeit besteht, wurden durch sie einige hundert Aufträge vermittelt. In einer Sonderchau wird die 225 Figuren umfassende Nachbildung der berühmten Freiburger Bergparade gezeigt.

**Altenhan. Zur Nachahmung.** Die nationalsozialistische Zeitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat eine scharfe Prüfung des Ausgabebeitrages vorgenommen, auf Grund deren erhebliche Einsparungen beschlossen wurden, so daß eine Senkung der Beiträge um wieder 0,5 Prozent auf 5,5 Prozent der Lohnsumme erfolgen konnte.

**Kirchberg. Dr. Wegners Abschied.** Anlässlich der demnächst erfolgenden Übersiedlung des Reichskommissars für das Gesundheitswesen in Sachsen, Dr. Wegner, M. d. R., fand im Rathaussaale eine öffentliche Stadterordnungsversammlung statt. Bürgermeister Dr. Hofmann bezeichnete den Scheidenden als den Wegbereiter des Nationalsozialismus in Kirchberg. Zur Erinnerung an sein erfolgreiches Wirken wird ein Porträt im Stadterordnungsraum angebracht.

## v. Blomberg Generaloberst Göring mit dem Charakter eines Generals der Infanterie ausgezeichnet.

Berlin: Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat mit Wirkung vom heutigen Tage den Herrn Reichswehrminister General der Inf. von Blomberg zum Generaloberst befördert. Er hat ferner im Rahmen anderer Beförderungen den preussischen Ministerpräsidenten und Hauptmann a. D. Göring, Ritter des Pour le merite, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste im Kriege und im Frieden den Charakter eines Generals der Infanterie verliehen mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des Reichsbeeres.

## Gauleiter Hofer und seine Parteigenossen auf italienischem Gebiet.

Bozen. Gauleiter Hofer und jene Männer, die ihn aus dem Gefängnis des Innsbrucker Landesrichters befreit haben, sind am Mittwoch abend gegen 22 Uhr an der italienischen Grenzstation am Brenner angekommen. Am Brenner wurde ein amtliches Protokoll ausgenommen, darauf wurden sie in Begleitung von Polizeibeamten nach Brigen bzw. nach Bozen gebracht. Hofer hatte am rechten Unterschenkel eine Fleischwunde, die er durch die Schüsse bei der Verfolgung im Kraftwagen erlitten hatte. Wegen dieser Verletzung gestattete sich der Übergang über das Hoch sehr schwierig und zeitraubend. Hofer mußte ein ganz Teil des Weges teils gestützt, teils getragen werden. Seine Gefährten sind wohlaut.

## Prof. Theodor Lessing in Marienbad ermordet.

Marienbad. In der Nacht zum 31. August ist der frühere Professor der Technischen Hochschule in Hannover, Th. Lessing, in Marienbad einem Mordanschlage zum Opfer gefallen. Ein unbekannter Täter stellte an die Außenwand der Villa, in der Prof. Lessing mit seiner Frau wohnte, eine Leiter, stieg auf ihr hinauf und gab durch das Fenster gegen Lessing zwei Revolverkugeln ab. Eine Kugel traf Lessing am Kopf, drang in die linke Wange ein und durchbohrte den rechten Hinterkopf. Die Frau des Professors fand ihren Mann am Schreibtisch blutüberströmt und auf die Tischplatte gelebt auf. Professor Lessing wurde in bewußtlosem Zustande in das Marienbader Krankenhaus eingeliefert, wo er gegen 1 Uhr nachts starb. Die Marienbader Polizei hat die ganze Mannschaft angeboten, um des Täters habhaft zu werden. In den späten Nachstunden wurde ein Kraftwagenführer unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Der Name des Verhafteten ist noch nicht bekanntgegeben worden. Der Vorfall hat in der Kurstadt Marienbad ungeheures Aufsehen erregt. Noch in der Nacht besetzten sich die Straßen, Kurgäste und Bürger besprachen die Tragödie.

## Blitzschlag in Görings Flugzeug.

Der Flug des Ministerpräsidenten Göring am 23. d. M. von München nach Berlin mußte, wie jetzt gemeldet wird, auf Grund dringender zeitlicher Dispositionen während der Dunkelheit durchgeführt werden. Das Junkers-Flugzeug „Ransied von Nichteisen“, das um 20.20 Uhr in München gestartet war, geriet hierbei über dem Thüringer Wald in etwa 2500 Meter Höhe in einen Schneesturm und kurz darauf in ein durch den plötzlichen Kälteeinbruch entstandenes Gewitter, in dem die Verbrennung durch Blitzschlag außer Betrieb gesetzt wurde. Trotzdem wurde der Flug glatt und pünktlich durchgeführt, und nach einer Flugzeit von nur 3 Stunden 5 Minuten landete das Flugzeug in Berlin, Zentralfriedhof Tempelhof.

Reichsluftfahrtminister Göring hat dem Führer des Flugzeuges, dem Flugkapitän der Deutschen Luftwaffe, Friedrich Hude, anlässlich der erfolgreichen Durchführung dieses Fluges seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. In dem Schreiben an Flugkapitän Hude heißt es weiter: Sie haben unter schwierigsten Wetterbedingungen im Nachtfluge erneut Ihr großes Können, Ihre Umsicht, Entschlossenheit und Fähigkeit unter Beweis gestellt. Nachdem durch Blitzschlag das FZ-Gerät betriebsunfähig geworden war, haben Sie in uner-schütterlicher Ruhe den Flug zu Ende geführt. Männer Ihres Wertes und Ihres Könnens verdienen, dem heranwachsenden Hegerischen Nachwuchs stets als Vorbild pflichttreuen Einfaches und ruhiger Bescheidenheit, der besten männlichen Tugenden, hingestellt zu werden.

# Die NS.-Volkswohlfahrt.

1. Die NS.-Volkswohlfahrt, die vom Reichslansler als nationalsozialistische Spitzenorganisation der freien Wohlfahrtspflege für das ganze Reichsgebiet anerkannt worden ist, hat kürzlich in Berlin ihre erste Gauverwaltertagung abgehalten, die in der Hauptsache dem endgültigen Aufbau galt.

Nach den neu herausgegebenen Satzungen, die sich auf die Verfügung des Führers vom 8. Mai 1933 und auf die Anordnung der Parteileitung vom 5. Juli 1933 stützen, ist die NS.-die oberste zuständige Stelle der NSDAP für alle Fragen der Wohlfahrt und Fürsorge. Sie hat die Führung der freien Wohlfahrtspflege und erläßt Richtlinien und Anweisungen für die gemeinsamen Aufgaben. Die NS.-ist ferner Dachorganisation für Wohlfahrts- und Selbsthilfeverbände. Die NS.-führt die Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, der die Innere Mission, der Caritas-Verband und das Deutsche Rote Kreuz angehören. Vornehmste Pflicht der NS.-ist es, die lebendigen gesunden Kräfte des deutschen Volkes zu entfalten und zu fördern. Sie übernimmt die Gesundheitsführung des deutschen Volkes. Für das Land Sachsen ergibt sich nunmehr in großen Umfassen folgende Regelung:

**Gliederung:** Die Führung im Gau Sachsen hat der Landes- und Gauverwalter Büttner, Dresden-A., Kennstr. 3. Die Kreisgebiete der NS.-beden sich im allgemeinen mit den politischen Kreisen der NSDAP. Im Einvernehmen mit der Gauverwaltung ist in Ausnahmefällen eine andere Gebietsabteilung zulässig, z. B. wenn dadurch eine Angleichung an die Gebiete der reichsgesellschaftlichen Bezirksfürsorgeverbände möglich ist. Jeder Kreisführung der NS.-steht ein von der politischen Kreisleitung vorzuschlagender Kreisleiter vor, der vom Gauverwalter ernannt wird. Der organisatorische Aufbau jedes Kreises umfaßt 1. Organisations- und Finanzabteilung, 2. Gesundheitsabteilung (Leitung ein Pg.-Arzt), 3. Wohlfahrtsabteilung (Leitung ein Wohlfahrtsfachmann), 4. Uffschla-Abteilung, 5. Presse-Abteilung. Es empfiehlt sich, bei den Kreisführungen im Einvernehmen mit dem Gauverwalter einen beratenden Ausschuß zu bilden, dem je ein Vertreter der NS.-Frauenscha, der deutschen Jugendführung, der KDV, und der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege angehört, doch ist die Einrichtung dieses Ausschusses nicht unbedingt erforderlich. Notwendig ist aber in jedem Kreise zur Bearbeitung allgemeiner Wohlfahrtsfragen, insbesondere des Winterhilfswerkes (siehe unter b) die Bildung der schon erwähnten Arbeitsgemeinschaft unter Führung der NS.-, der die Innere Mission, der Caritas-Verband und das Deutsche Rote Kreuz angeschlossen sind. Bei den Ortsgruppen der NSDAP sind Gruppenführungen der NS.-mit einem Gruppenwaller an der Spitze einzurichten, der vom politischen Ortsgruppenleiter vorzuschlagen ist. Die Arbeiten der Gruppenführung verteilen sich auf einen Organisationswaller,

einen Klassenwaller, einen Wohlfahrtswaller, einen Gesundheitswaller und einen Presse- und Propagandawaller. Für die Organisation der NS.-Gruppen in den Großstädten ergeben sich besondere Anweisungen. Mitglieder der NS.-, die nicht Parteigenossen sind, können als NS.-Helfer herangezogen werden. Als Stellvertreter der Kreis- und Gruppenwaller können Frauenchaftsmitglieder bestellt werden.

**Winterhilfswerk:** Gauwaller des W.H.W. in Sachsen ist der Gauwaller der NS.-. Die Aufsicht und Überwachung der unerschöpflichen aufzunehmenden Organisation hat der politische Gauleiter. Bei allen Kreis- und Gruppenführungen der NS.-sind Geschäftsstellen des W.H.W. einzurichten. Kreis- und Gruppenführer des W.H.W. ist der jeweilige Kreis- und Gruppenführer der NS.-. Die Aufsicht liegt beim Beauftragten des politischen Gauleiters. Bei jedem Kreis ist eine Kreisarbeitsgemeinschaft des W.H.W. zu bilden, in der neben den Organisationen der NSDAP, die Regierung (Amtshauptmannschaft, Stadtrat), das Wohlfahrts- und Jugendamt, das Arbeitsamt, die NS.-Volkswohlfahrt mit ihrer Arbeitsgemeinschaft (Innere Mission, Caritas-Verband, deutsches Rotes Kreuz), die Landwirtschaft sowie Industrie, und Gewerbe vertreten sind. Die Ergänzung des Ausschusses ist je nach den besonderen Verhältnissen frei gestellt. Für repräsentative Aufgaben kann ein Kreisbeirat nach besonderen Richtlinien gebildet werden. Bei den Ortsarbeitsgemeinschaften sind die Vertreter wie bei den Kreisen, jedoch aus örtlichen Stellen, zu benennen. Darüber hinaus sind Persönlichkeiten besonderer örtlichen Vertrauens zur Mitarbeit zu berufen. Den Vorsitz in den Arbeitsgemeinschaften führt stets der betreffende Leiter der NS.-.

**Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung:** Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist in den Monaten September, Oktober und November eine großzügige Aktion geplant, durch die das deutsche Volk über die Grundlagen der Bevölkerungspolitik und Rassenfragen aufgeklärt werden soll. Die NS.-Volkswohlfahrt wird sich im Einvernehmen mit der Landespropagandastelle an dieser allgemeinen Aufklärung des öffentlichen Interesses beteiligen und es werden die Kreis- und Gruppenführungen auf die noch erscheinenden Richtlinien schon jetzt aufmerksam gemacht. Ueber alle Organisationsfragen der NS.-wird in einer besonderen Kreis- und Gruppenwallertagung in Dresden am 6. September 1933 genügend Aufklärung gegeben werden. Es wird aber schon jetzt erwartet, daß für die kommende Arbeit die geeigneten Parteigenossen rechtzeitig zur Verfügung stehen. Ueberdies wird erneut betont, daß es Pflicht aller bestehenden Volksgenossen ist, der NS.-Volkswohlfahrt als Mitglied beizutreten.

## Erfolg und Bedeutung der Leipziger Messe.

Ein amerikanisches Urteil.

Der amerikanische Rundfunksprecher Douglas Brinkley sprach nach Amerika über seine Eindrücke auf der Leipziger Messe. Er führte dabei u. a. an: „Die Messe macht den Eindruck einer Weltmesse. Man spürt, wie überall in Deutschland, insbesondere hier in Leipzig, daß ein Geist der Zuversicht und des Vertrauens auf den Erfolg herrscht. Eine große Anzahl von Ausstellern hat mir gesagt, die Ergebnisse der Messe seien

mehr als günstig.

Der Empfang der ausländischen Messebesucher war gut und herzlich. Der Erfolg der Messe ist gesichert.

Die Leipziger Messe ist vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus die wichtigste Angelegenheit, die unter der neuen Regierung in Deutschland stattfindet hat.

Das Gefühl des Friedens und der Zufriedenheit, die Arbeitsfreude und der gemeinsame Unternehmungsgest sind ebenso wie das Zusammengehörigkeitsgefühl sind allgemein. Da gegenwärtig zwei Millionen Arbeitslose weniger in Deutschland vorhanden sind als zu der Zeit, da Adolf Hitler zur Macht gelangte, herrscht auch ein größerer Optimismus im Volke. Das Vertrauen ist rasch wiedererkehrt und hat in hervorragender Weise zur Wiederbelebung des internationalen Handels beigetragen. Es ist ein weiterer überzeugender Beweis für Deutschlands innere Stärke und Kraft, jede Schwierigkeit,

die durch eine falsche und irreführende deutschfeindliche Propaganda heraufbeschworen wird, zu überwinden und sich mit der übrigen Welt im internationalen Frieden zu verbinden.

Die Leipziger Messe liefert den besten Beweis dafür, daß Deutschland sowohl innerlich als auch nach außen hin mit jeder anderen Nation in Frieden zu leben wünscht.“

## von Killinger über die Messe.

Eine gewaltige Demonstration der nationalen Wirtschaft.

Nach seinem Besuche der Leipziger Herbstmesse äußerte sich Ministerpräsident v. Killinger wie folgt: Mein Eindruck von der Besichtigung der Leipziger Herbstmesse 1933 ist der einer gewaltigen Demonstration der deutschen nationalen Wirtschaft, die das In- und Ausland von der hochgradigen Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und von der großen Zuverlässigkeit des deutschen Handels überzeugen muß. Der starke Wille zur Mitarbeit am Wiederaufbau der Wirtschaft auch in der kleinen Industrie und im Handwerksbetrieb, der sich in der Braunen Herbstmesse darbot, hat die Überzeugung vermittelt, daß die Zusammenarbeit zwischen den alten Gruppen der Leipziger Messe und der neuen Braunen Herbstmesse ein verheißungsvolles Zeichen für die Durchführung der Aufgaben ist, die der Führer unserer Wirtschaft gestellt hat, insbesondere die Zuziehung des Handwerks zum Kreise der Aussteller wird dem Ausland vor Augen geführt haben, welcher Anregung die deutsche Wirtschaft aus dem deutschen Handwerkerstand empfangen kann.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 30. August

Dresden. Besonders Interesse fanden festverzinsliche Werte, während Aktien etwas kleineres Geschäft aufwiesen. 6proz. Dresdner Schabanweisungen von 1928 gewannen 2, 4proz. Dresdner Stadtanleihe von 1928 1,5, 4proz. Leipziger Stadtanleihe von 1928/29 5, Dresdner Alibi 0,7 Prozent. Von Dividendenwerten stiegen Elektra 6, Zwickauer Kammergut 4, Görtzler Waggon 1,5 und Schubert u. Salzer 1,25 Prozent. Dagegen blühten Reichelbräu 2,25, Brauerei zum Hasen und Ehlinger Brauerei je 1 Prozent ein.

Leipzig. Bei ziemlichem Stille waren die Umsätze gering. Thür., Gas, Stech und Harpener verloren je 1,5, Mansfeld und Halle Jüder 1 Prozent, Leipziger Feuer Reihe I unbillig je 2 R.M., Reihe II 1 R.M. Nach Glatzener Jüder, Wittwebaer Baumwolle und Altenburger Landkraft bestand Nachfrage, die trotz einer Kurserhöhung von je 1 Prozent nicht befriedigt wurde. Der Anleihemarkt war ruhig, aber freundlich.

Chemnitzer Produktbörse. Weizen 179-182, Roggen 148 bis 151, Sandroggen 151-152, Sommergerste 180-190, Wintergerste 146-151, Hafer alter 146-152, neuer 136-140, Weizenmehl 34, Roggenmehl 24, Weizenkleie 8,30-9,00, Roggenkleie 8,50-9,00, Weizenheu los 5,75, drahtgepreßt 6,50, Getreidetrock drabtaedreh 2,00.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 31. Aug

Auftrieb: 10 Ochsen, 2 Bullen, 8 Kühe, 539 Kälber, 146 Schafe, 388 Schweine. — Preise: Rinder, Schafe belanglos, Kälber: a) —, b) 41-45, 70; c) 36-40, 64; b) 32-35, 50. — Schweine: a) 44-45, 56; b) 43-44, 56; c) 42-43, 57; b) 40-41, 56; c) 38-39, 55. — Ueberland: 10 Ochsen, 1 Bulle, 8 Kühe, 17 Kälber, 12 Schafe, 76 Schweine. — Geschäftsgang: Alles langsam.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 30. August.

Börsenbericht. Die Börse war denkbar still. Infolge der Schrumpfung des Geschäftes hatte man vorbörslich schwächere Kurse angenommen, doch war der Beginn relativ behauptet, wenn auch die gestrigen Schlussnotierungen mehr unterschritten wurden. Das Interesse des Publikums ist wieder sichtlich abgeklaut und auch die Spekulation, die am Beginn der Woche ihre Engagements allseitig hielt, hielt sich zurück. Tagesgeld war unverändert 4% teils 4% Prozent. Im Verlauf waren Aktien ruhig. Für Stadtanleihen, insbesondere für die Anleihen der kleinen Städte bestand überall Nachfrage. Steuergutscheine Gruppe F blieben unverändert.

Devisenbörse. Dollar 2,95-2,96; engl. Pfund 13,43 bis 13,47; holl. Gulden 169,03-169,37; Danz. 21,72-21,88; franz. Franc 16,44-16,48; schweiz. 81,00-81,16; Belg. 58,56-58,68; Italien 22,14-22,18; schwed. Krone 69,28-69,42; dän. 60,06 bis 60,18; norweg. 67,53-67,67; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 47,95-48,05; Argentinien 0,92-0,93; Spanien 35,01 bis 35,02.

Produktbörse. Im Terminverkehr nahmen die Verkäufe der Landwirtschaft weiter ab; infolgedessen konnte eine leichte Erhöhung der Notierung für Dezemberroggen vorgenommen werden. Die anderen Preise blieben ebenso wie die Promptpreise unverändert. Im Promptverkehr soll das Angebot etwas größer gewesen sein. Das Ausdrucksgehalt leidet unter der unruhigen Preisbildung für Weizenheine.

Getreide und Mehl per 1000 Kilogramm, fest bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	30. 8.	29. 8.		30. 8.	29. 8.
Weiz., märk.	173-175	173-175	Weiz. i. Wn.	9,4-9,5	9,4-9,5
pommerisch	—	—	Roggen i. Wn.	8,6-8,9	8,6-8,9
Roggen, märk.	141-143	141-143	Raps	310-320	310-320
Braugerste	166-176	166-176	Leinsaat	—	—
Fruttergerste	—	—	Vitoriaerbs.	29,0-33,0	29,0-33,0
Sommergerste	—	—	fl. Speisererbs.	23,5-24,5	23,0-24,5
Wintergerste	146-154	146-154	Fruttererbsen	13,5-15,0	13,5-15,0
Hafer, märk.	135-141	135-141	Veilschfen	—	—
pommerisch	—	—	Aderbohnen	—	—
westfr.	—	—	Widen	14,2-16,0	14,2-16,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	—	—
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	—	—
fr. Wn. br.	—	—	Serradelle	—	—
infl. Sud	22,5-26,2	22,5-26,2	Leinsuchen	15,1-15,3	14,9-15,1
Roggenmehl	—	—	Erbsmehl	14,9-15,5	14,9-15,5
per 100 kg	—	—	Trodenschmgl.	8,6-8,7	8,6
fr. Wn. br.	—	—	Sojafschrot	13,8-14,2	13,8-14,3
infl. Sud	19,2-21,2	19,2-21,2	Kartoffelst.	12,7-12,9	—

Handelsrechtliche Lieferungsgehalte. Weizen: Sept. 190,50-190,50, Okt. 192-192, Dez. 195,50-195,50 G.; Roggen: Sept. 156,75-156,75, Okt. 159-159, Dez. 162-162.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köhlig, für Anzeigen u. Reklamen: H. Hömer, sämtl. in Wilsdruff.

### Ämtliche Verkündigung

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisejezt für Monat September 1933 erfolgt am

**Freitag, dem 1. September 1933**

im Wohlfahrtsamt an den in den Bekanntmachungen des Stadtrats vom 11. 6. und 19. 7. 1933 genannten Personenkreis.

Stadtrat Wilsdruff, am 30. August 1933.



### Nationale Pflicht-Sparen!

Die Deutschen Sparkassen sind ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg-Deak daran und spare bei der

**Sparkasse zu Wilsdruff.**

**Wochenende am linken Elbufer**  
(Dresden-Schlesien)  
Einmalige Naturerlebnis  
Ruhe, Bad, Grillen, Fischen  
Süßen, wein, Schiller, Bienen, Schilf, Auen, Wald, Meer, Gärten, Gärten, Gärten.  
Autostraße nach Mollwitz-Stationen

**Alfred Nüßlein, Heilpraxis**  
Homöopathie — Naturheilverfahren  
Diensttag, Sonnabend 1-6 Uhr  
Wilsdruff, Am Markt Nr. 100  
Langjährige Erfahrungen mit guten Erfolgen. Komme auch ins Haus

**KLEIN-CONTINENTAL**  
Für Reise, Heim u. Beruf  
das moderne Schreibzeug für jedermann  
BREMNER & SÖHNE A.G., SCHNABACH-STRASSE  
Bitte verlangen Sie Prospekt W. T. Nr. 10.  
**G. H. Rehfeld & Sohn GmbH.**  
Dresden 86  
Hauptstraße 35 König Johann-Strasse 11 Ecke Kl. Kirchgasse

**Kleine Wirtschaft**  
von Geschäftsmann d. hoher An- od. Vorkaufsmann baldigst zu kaufen gesucht.

1 Kl. Grundstück  
passend für Schulmachei billig verkäuflich  
Zäpel, Wilsdruff.

**Erste Freitaler Rofschlächterei**  
mit Kraftbetrieb  
**Curt Siering**  
Telephon Freital 2151 — Telephon Freital 216  
kauft laufend Schlachtpferde  
zu höchstem Tagespreis.  
Bei Hofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

**Überzeugen Sie sich**  
von der führenden Stellung der schönsten deutschen illustrierten Monatschrift Westermans Monatshefte, indem Sie sich von dem Verlag gegen Einsendung der Portogehühr von 30 Pfennig ein Probeheft mit 100 Seiten Inhalt, einer großen Anzahl ein- und buntpfarbiger Abbildungen und 6 kunstschönen Formen lassen. — Sie werden von dem reichhaltigen Inhalt bestimmt ebenso überrascht sein, wie alle anderen Interessenten, die sich ein Probeheft kommen lassen.

**Bestellschejn**  
An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig  
Ich bestelle hiermit sofort ein unverbindlich ein Probeheft von Westermans Monatsheften. 30 Pf. für Porto (auch Auslandswerten) füge ich bei.  
Name u. Beruf  
Ort u. Datum

**Superieren bringt Nutzen!**